

LANDSHUTER HOCHZEIT 1475



Schlag nach

Wissenswertes über die
Landshuter Hochzeit 1475 und
den Verein „Die Förderer“ e.V.



Verein „Die Förderer“ e.V.
www.landshuter-hochzeit.de

SCHLAG NACH

Wissenswertes über die
Landshuter Hochzeit 1475
und den Verein
„Die Förderer“ e.V.

Zusammengestellt von
Erich Stahleder
und
Stefan Härtl



6. (überarbeitete) Auflage
Selbstverlag des Vereins „Die Förderer“ e.V.



Anschrift des Verlags:

Gemeinnütziger Verein „Die Förderer“ e.V.
Veranstalter der „Landshuter Hochzeit 1475“
Spiegelgasse 208 | 84028 Landshut
Tel.: +49(0)871 22918 | Fax: +49(0)871 274653
www.landshuter-hochzeit.de
E-Mail: info@landshuter-hochzeit.de

Gruß an unsere Gäste

Seit mehr als einhundert Jahren hat die „Landshuter Hochzeit 1475“ schon Millionen von Besuchern aus nah und fern begeistert. Mit dieser Broschüre wollen wir unseren Gästen eine knappe und doch allumfassende Information zur historischen und gegenwärtigen Hochzeit geben. Natürlich spielt dabei auch unser Verein „Die Förderer“, der seit 1903 dieses Fest ausrichtet, eine wichtige Rolle. In diesem Jahr 2013 ist es die 40. Aufführung in der 110-jährigen Geschichte dieses Festes. Es zeugt von einem immensen Bürgersinn und einem sehr hohen ehrenamtlichen Einsatz, dass ein Verein eine derartig große Veranstaltung alle vier Jahre auf die Beine stellt. Viele Mitglieder unseres Vereins bringen Idealismus, altbayerische Spielfreude, Begeisterung und viel Engagement mit, um dieses großartige Fest zu gestalten und unsere Gäste zu erfreuen.

Die an allen Ecken in unserer Stadt spürbare Tradition, das mittelalterliche Stadtbild, aber auch das Bekenntnis zu den Wurzeln und damit zur Geschichte Landshuts, veranlassten unsere Väter, neben der Freude am Fest auch all ihr Können einzubringen, um ein möglichst authentisches Dokumentarspiel entstehen zu lassen. Das Wissen über bereits bekannte historische Quellen zu unserer Aufführung wird ergänzt und erweitert durch neue Erkenntnisse aus der geschichtlichen Forschung. Eine beispiellose Festesfreude unserer Teilnehmer und der bereits erwähnte Gemeinschaftssinn lassen den Funken auf unsere Besucher überspringen und eine glanzvolle Hochzeit aus dem ausgehenden Mittelalter neu aufleben. Die „Landshuter Hochzeit 1475“ ist inzwischen ein Markenbegriff für eine einzigartige, detailgetreue Darstellung des späten Mittelalters geworden und ohne in Superlative zu verfallen, wohl **das** historische Fest in Europa schlechthin.

Unterstützt von den Schirmherren des Festes, dem Bayerischen Ministerpräsidenten, dem Haus Wittelsbach und unserem Stadtoberhaupt, danken wir all unseren Gästen und Förderern von Herzen. Lassen Sie sich anstecken von unserer Festesfreude und feiern Sie mit uns die „Landshuter Hochzeit 1475“ in unserer mittelalterlichen Stadt Landshut! Wir grüßen Sie und rufen Ihnen voll Freude und mit großer Begeisterung zu: „Himmel Landshut – Tausend Landshut! Hallo!“

Für den Vorstand des Vereins „Die Förderer“ e.V.

Dr. Ernst Pöschl

1. Vorsitzender

Gruß an unsere Gäste

I. Die Hochzeit 1475

Der zeitgeschichtliche Rahmen 5
 Der Bräutigam. 6
 Die Braut. 7
 Schwierige Verhandlungen 8
 Vorbereitungen in Landshut 8
 Das Protokoll der Festwoche 10
 Die vornehmsten Gäste 13
 Speisung der Gäste 16
 Turniere zur Kurzweil 17

II. Die Hochzeit als Dokumentarspiel und Fest

Rathaus-Gemälde über die Hochzeit Herzog Georgs . . . 19
 Gründung des Vereins „Die Förderer“ im Jahr 1902 . . . 20
 Die Stadt ist nicht nur Kulisse 21
 Meilensteine des Festes seit 1903 22
 Organisatorisches 26
 Wie wird man „Hochzeiter“? 27
 Das Fest in seinen Teilen. 29

III. Der Verein „Die Förderer“ e.V. 38

IV. Das Buchskränzchen, ein Freundschaftszeichen 42

V. Die Hochzeit in Stichworten 44

VI. Literatur. 56

Hochzeitszug (Zugfolge) 57

Der zeitgeschichtliche Rahmen

Im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation regierte seit 1440 Kaiser Friedrich III., im Teilherzogtum Bayern-Landshut seit 1450 Herzog Ludwig der Reiche, einer der bedeutendsten Wittelsbacher. 1453 war Konstantinopel von den Türken erobert worden, weshalb wohl der Markgraf Albrecht Achilles bei der Begrüßung der Braut sagte, dass diese Ehe „ein Nutz sollte sein für Christenheit und Reich“. 1471 war in Nürnberg Albrecht Dürer geboren worden, 1473 Kopernikus, 1475 Michelangelo. 1472 hatte Herzog Ludwig mit seinem Kanzler Dr. Martin Mair die erste baye-rische Universität in Ingolstadt gegründet, und 1476 wurde in Würzburg der Revolutionär Hans Böhm, genannt Pfeifer von Niklashausen, hingerichtet. Im Jahr 1483 wurde in Eis-leben Martin Luther geboren und 1492 Amerika entdeckt. Im gleichen Jahr starb in Polen König Kasimir IV., der Schöp-fer und Beherrscher eines osteuropäischen Großreiches, und im Jahr darauf folgte dem Kaiser Friedrich sein Sohn Maxi-milian, den man den „letzten Ritter“ nennt, und der 1504 dem Teilherzogtum Bayern-Landshut ein Ende bereitete. Der Generationenwechsel signalisiert gleichsam das Ende der mittelalterlichen Epoche, die Ablösung des Zeitalters der Gotik durch die Epoche des Humanismus und der Reforma-tion, des europäischen Aufbruchs in die Welt. Die Hochzeit von 1475 findet noch im Schoß der alten Zeit statt, aber auch die Unruhe und Spannung einer Endzeit liegen über dem Fest. Trotzdem hat das Fest mehr bewegt, als es eine oberflächliche Betrachtung als Familienfest des europäischen Hochadels erkennen lässt: Nach ihm hat der Polenkönig sein von Litauen bis an die Krim reichendes Imperium noch durch weitere vier Heiraten im Reich verankert; das christliche Abendland rückte näher zusammen, und Polen wurde ein Bollwerk davon – auch wenn die Rivalität um Osteuropa blieb, aus der eines Tages Habsburg als Sieger hervorgehen sollte.



Georg der Reiche, Burg zu Burghausen, Hedwigskapelle, Stifterrelief an der Westempore
www.schloesser.bayern.de

Der Bräutigam

Herzog Georg der Reiche von Bayern Landshut*. Geboren am 15. August 1455 als Sohn von Herzog Ludwig dem Reichen von Bayern-Landshut und seiner Gemahlin Amalie, Kurfürstentochter von Sachsen.

Getauft durch den Erzbischof Sigmund von Salzburg in der St. Martinskirche in Landshut. Aufgewachsen in Burghausen, einer der größten Burgen Europas, seit Generationen Familiensitz der Landshuter Herzöge.

Mit 13 Jahren bereits zu den Regierungsgeschäften in Landshut hinzugezogen und durch Huldigung der Stände

zum Mitregenten aufgerückt. Bei der Hochzeit war er 20 Jahre alt. Gestorben am 1. Dezember 1503 in Ingolstadt auf dem Weg zu einem Bad-Aufenthalt. Begraben im Zisterzienserinnenkloster Seligenthal in Landshut, dem im Jahr 1232 gegründeten Begräbniskloster der Landshuter Herzöge.

Sein Tod löste den „Landshuter Erbfolgekrieg“ 1504 aus, da Herzog Albrecht von Bayern-München und König Maximilian das Testament Herzog Georgs zu Gunsten seiner Tochter Elisabeth (verheiratet mit Rupprecht von der Pfalz) nicht anerkannten. Nach Niederlage und Tod des jungen Pfalzgrafenpaares wurden Bayern-München und Bayern-Landshut 1505 unter Münchner Führung wiedervereinigt.

Die Braut

Hedwig von Polen*. Sie wird in den Quellen „Prinzessin“ oder „Königin“ genannt und nannte sich selbst „geborene Königin von Polen und Herzogin von Nieder- und Oberbayern“.

Geboren am 21. September 1457 als Tochter des Polenkönigs Kasimir IV. und seiner Gemahlin Elisabeth, Tochter des Herzogs von Österreich bzw. Königs Albrecht II. Da auch Herzog Georg durch seine Großmutter mit dem österreichischen Herzogshaus verwandt war, benötigte das Brautpaar zur Verehelichung eine päpstliche Dispens. Trotz der österreichischen Herkunft

der Mutter scheint Hedwig nicht genügend deutsch verstanden zu haben, da ihr alle Ansprachen durch einen polnischen Herrn übersetzt wurden. Der Bruder der Braut, Ladislaus, war seit 1471 König von Böhmen. Die Meinung, Herzogin Hedwig sei sogleich nach ihrer Hochzeit nach Burghausen „verbannt“ worden, entspricht nicht den Tatsachen. Herzogin Hedwig lebte wie ihre Vorgängerinnen auf der Burg von Burghausen, wo sie angeblich fünf Kinder gebar, von denen zwei Mädchen am Leben blieben. Sie starb dort am 18. Februar 1502 und wurde in der Kirche des Zisterzienserklosters Raitenhaslach, dem Begräbnisort der in Burghausen verstorbenen Wittelsbacher, bestattet. Dort war auch ihr Hochgrab bis zur Säkularisation zu sehen. Vor einiger Zeit wurde an seiner Stelle mit Unterstützung der „Förderer“ eine Gedenkinschrift in den Fußboden eingelassen.



Hedwig von Polen, Burg zu Burghausen, Hedwigskapelle, Stifterrelief an der Westempore
www.schloesser.bayern.de

* Zur Hochzeit bereits mitregierender Herzog, deshalb nicht „Erbprinz“.

* Der Name Jadwiga erscheint in den historischen Quellen nicht.

Schwierige Verhandlungen

Im Frühjahr 1474 ritt der Propst von Altötting, Dr. Friedrich Mauerkircher, zum ersten Mal im Auftrag Herzog Ludwigs nach Polen, dann kam ein königlicher Rat nach Landshut. Am 10. September 1474 begaben sich der Bischof von Regensburg, Dr. Mauerkircher und der Hofmeister Thereses von Fraunhofen nach Polen, „um die Heirat zu beschließen“. Aber die mit reichlichen Geschenken beladene Gesandtschaft traf den König nicht an, weil er gerade gegen den Ungarnkönig kämpfte, der schon vorher ein Bewerber um die Hand der Königstochter Hedwig gewesen war. Am 31. Dezember 1474 wurde dann der Ehevertrag in Radom besiegelt, der den bayerischen Gesandten wegen des Heiratsgeldes Sorgen bereitete. Die Königin, eine Base Herzog Ludwigs, vermittelte indes.

Die Braut sollte am 15. Oktober 1475 in Wittenberg den Abgesandten des Bayernherzogs übergeben werden. Da der Bräutigam nicht dorthin kommen konnte (wahrscheinlich weil sich auch der Kaiser in Landshut angesagt hatte und entlang des Weges die Pest herrschte), wurde Herzog Otto von Neumarkt, ein Pfälzer Wittelsbacher, mit großem Geleit nach Wittenberg geschickt. Dort hatte sich die Herzogswitwe Margarethe, die eine Habsburgerin von Geburt war, also verwandt mit der Polenkönigin und mit dem Landshuter Herzog, zur Beherbergung und Übergabe der Braut bereit erklärt. Sie – die „Alte Frau von Sachsen“ – und ihre Enkelin Christine begleiteten auch den Brautzug nach Landshut.

Vorbereitungen in Landshut

Boten brachten die Einladungen zur Hochzeit an die Verwandtschaft: nach Württemberg und Baden, in die Pfalz, zum Markgrafen nach Ansbach, nicht zuletzt zum Kaiser, der zu einem Hoftag in Köln weilte und es sich einrichten konnte, auf dem Rückweg nach Wien in Landshut Station zu machen. Herzogliche Einkäufer besorgten in Köln und Straßburg für mehrere tausend Gulden Ringe, Becher, Ansteck-



Burg Trausnitz – Regierungssitz der Reichen Herzöge

nadeln und Kreuze als Geschenke für besonders liebe Gäste. In Venedig kauften sie kostbare Samt- und Seidenstoffe, die sogleich auf der Burg durch Dutzende Näherinnen zu „Hofgewändern“ (in Braun, Grau und Weiß) verarbeitet wurden oder zur Verarbeitung an bestimmte Hochzeitsgäste besonders aus dem Landadel geschickt wurden, damit diese in den Hoffarben des Herzogs erscheinen konnten. Zur Verköstigung wurden auf den Märkten oder über die Gerichtsbehörden von den Untertanen Schlachttiere, Fische, Obst, Schmalz, Gewürze und Wein angekauft. Den vornehmsten Gästen wurden in der ganzen Stadt Herbergen zugewiesen, die besonders bewacht waren. Für die Fütterung der Pferde erhielten sie eine Art von Bezugsscheinen, mit denen sie täglich ihre Rationen beim Hofkasten in der Altstadt abholen konnten. Es waren nach diesen Aufzeichnungen an die 10 000 Pferde täglich zu versorgen. Bewaffnete Bürger wurden aus den Landstädten zur Sicherung in die Stadt beordert. Die Könige von Ungarn und Dänemark entsandten ebenso wie der Bischof von Trier ihre Hofmusiker, und der Erzbischof von Salzburg wurde zur Zelebration des Festgottesdienstes gebeten. In der ganzen Stadt und der Umgebung wimmelte es von fremden Menschen, Wagen und Pferden, besonders als sich die Ankunft des Brautzuges um eine Woche verzögerte und die gewaltigen Züge der anrückenden Gäste auch vor der Stadt kampieren mussten.

Das Protokoll der Festwoche

Montag, 13. November

Vorabend der Hochzeit: Turnier Herzog Georgs, des Bräutigams, mit einem seiner Jugendgefährten, dem schwäbischen Landedelmann Ludwig von Westerstetten.

Dienstag, 14. November

Morgens: Empfang der Braut bei Eching an der Isar mit einem „Rennen“ (Turnier).

Vormittags: Empfang der Braut auf der Wiesmahl vor der Stadt durch Kaiser, Fürsten und Bräutigam, Ansprache des Markgrafen von Brandenburg, Geleit in die Stadt nach St. Martin, wo die Braut umgekleidet und vom Kaiser zum Traualtar geführt wurde.

Abends: Brauttanz im Rathaus und Beilager in einem Nebengemach.



Herzog Georg und seine Braut Hedwig von Polen

Mittwoch, 15. November

Vormittags: Überreichung der Brautgeschenke durch den Bräutigam (Versprechen von „Liebe und Freundschaft“ durch den Mund des Markgrafen), auch durch Fürsten und Gesandte. Anschließend Kirchenzug.

Mittags: Hochzeitsmahl: Der Bräutigam an der Seite des Kaisers im Zollhaus (an der Stelle der heutigen Residenz), die Braut mit der Mutter des Bräutigams in des Oberndorfers Haus (heute Sparkassengebäude unter den Bögen).

Nachmittags: „Rennen“ in der Altstadt: „Die Königin lag in einem Fenster, auch zuzusehen mit ihren Jungfrauen.“

Abends: Tanz im Rathaus, in Abwesenheit der Braut.

Donnerstag, 16. November

Nachmittags: „Rennen“ in der Altstadt (Kampf Herzog Christophs mit einem Polen).

Abends: Tanz mit Kaiser und Braut: „Item die Braut tanzte mit jedem Fürsten einen Tanz, und die Fürsten gingen zu der linken Seite.“ Nur der von Württemberg (Graf Eberhard) ging so wie der Kaiser und der Bräutigam auf der rechten, wofür er vom Markgrafen einen Ruffel bezog. Der Kaiser wünschte einen Tanz nur von Fürstinnen, Frauen und Jungfrauen, „und es waren viele schöne Frauen und Jungfrauen da“, zusammen 81 Paare.

Freitag, 17. November

Aufbruch des Markgrafen; erstes Quartier in Mainburg.

Samstag, 18. November

Aufbruch des Kaisers in Richtung Wien, der Württemberger in Richtung Ansbach, wo sie wahrscheinlich beim Markgrafen zukehren wollten. Andere Fürsten blieben noch da, so auch „die alte Frau von Sachsen“.

Aus dem Bericht des „Markgrafenschreibers“:

„Der Brautzug näherte sich über Nürnberg, Ingolstadt und Moosburg der Stadt Landshut. Es war am Dienstagmorgen, dem 14. November. Mehrere hundert Reisige, Fürsten und Bischöfe ritten dem Zug auf die Höhen über der Stadt entgegen. Im Feld bildeten Reiter des Herzogs Albrecht von München ein Spalier. Auf der Wiese vor der Stadt warteten

inzwischen der Kaiser und der Bräutigam mit vielem Ge-
folge. Herzog Otto führte die Braut dem Kaiser entgegen,
und dieser umarmte sie und bot ihr die Hand. Eine Rede des
Markgrafen wurde der Braut durch einen polnischen Herrn
übersetzt. Zu beiden Seiten von deutschen und polnischen
Fürsten in prunkvollen Gewändern begleitet, und angekün-
digt von über einhundert Trompetern und Paukern, wurde
die Braut zur Martinskirche geleitet. In einer Seitenkapelle
wurde sie von ihren Hofdamen umgekleidet und dann
vom Kaiser zum Hochaltar hinaufgeführt, durch ein Spalier
der Fürsten und zahlreicher in Samt und Seide prangender
Damen. Nach der Trauung stimmten Chor und Organist des
Erzbischofs das Te Deum laudamus an, „und da man sie hin-
ausführte, da hing sie das Angesicht nieder, und das Schläfen-
tuch hing ihr vor die Augen, und sie weinte sehr ...“

Am Abend führte der Kaiser die Braut zum ersten Tanz, ehe
man die Brautleute unter der Zeugenschaft der Fürsten in
einem angrenzenden Zimmer zum Beilager zusammenlegte.
„Item man sagte mir“, berichtet der Markgrafenschreiber,
„das Bett war sehr mit kostbaren goldenen Stücken behan-
gen und die Decke auch, desgleichen die Pfühle und Kissen.“
Bei der Übergabe der Hochzeitsgeschenke am anderen Mor-
gen fungierte wieder der Markgraf als Hofmeister, indem er
anstatt des Bräutigams ein goldenes Schächtlein mit einem
kostbaren Halsband um 10 000 ungarische Gulden über-
reichte, „aus Liebe und aus Freundschaft“, was der polni-
sche Herr „der Königin in ihrer Sprache“ sagte. Und sie ließ
ihm antworten, dass sie die Gabe in großer Lieb und Freund-
schaft aufnehme und alles tun wolle, was ihrem Gemahl lieb
wäre, so wie es ihre Eltern befohlen haben. Und dann folgte
ein peinlicher Auftritt des Kaisers, der nichts schenken
wollte. Erst nachdem ihn der Markgraf gewarnt hatte, dass
ihm eine üble Nachrede daraus entstehen würde, schickte
er seinen Grafen Haug von Werdenberg mit einer Brosche,
die der selbst auf tausend Gulden, die umstehenden Herren
aber nur auf die Hälfte schätzten. Essen und Trinken, Musik
und Tanz, vor allem auch „Rennen“ in der Altstadt, denen
die Damen von den Fenstern aus zusahen, lösten sich an den
folgenden Tagen ab, bis am Freitag der Markgraf und am
Samstag der Kaiser in ihre Heimat aufbrachen.“



Herzog Maximilian (Sohn des Kaisers)



Kaiser Friedrich III.

Die vornehmsten Gäste

Aus dem Haus Habsburg:

Kaiser Friedrich III. und sein Sohn Herzog Maximilian, später
genannt „der letzte Ritter“, verwandt mit Bräutigam und
Braut. Sie befanden sich auf dem Weg von Köln nach Wien,
in ihrer Begleitung Ottman Kalixt „des türkischen Kaisers
Bruder“ und weitere fast 600 Personen* und Pferde, Grafen
und Herren, Musikanten und Bedienstete.

Der von der Geschichtsschreibung viel geschmähte Kaiser
gab sich beim Fest gesellig; er führte die Braut zum ersten
Tanz, obwohl er zuvor beteuert hatte, zum Tanzen sei er
schon ein zu alter Gesell.

Herzog Sigmund von Österreich, der Vetter des Kaisers. In
seiner Begleitung befand sich Markgraf Albrecht von Baden;
beide hatten 250 Pferde.

* Genaue Zahlen gibt es nur über die Pferde, weil für deren Versorgung
„Futterzettel“ ausgegeben wurden. Von den insg. 8 863 Pferden schließt
man auf ca. 10 000 Gäste, also etwa so viele, wie die Stadt Einwohner zählte.

Aus Sachsen:

Margarethe, Witwe des Herzogs und Kurfürsten Friedrich von Sachsen, geborene Herzogin von Österreich, Großmutter des Bräutigams.

Christine, Enkelin derselben, Tochter des Kurfürsten Ernst von Sachsen.

Am Hof der Kurfürstinwitwe in Wittenberg wurde die Braut der bayerischen Empfangsdelegation übergeben, und von hier kehrte ein Teil der Polen in ihre Heimat zurück. Die Kurfürstinwitwe reiste mit 385 Pferden.

Aus der Pfalz:

Pfalzgraf Philipp, aus Amberg, Sohn des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz; seine Gemahlin Margarethe, Schwester des Bräutigams. Ihre Hochzeit war im Jahr zuvor in Amberg festlich begangen worden.

Herzog Otto II. von Neumarkt, Sohn Ottos I. und der Johanna, einer Schwester des Landshuter Herzogs Ludwig. Er war der Anführer des Zuges nach Wittenberg.

Herzog Johann von Neumarkt, Bruder des vorigen.

Aus Brandenburg:

Markgraf Albrecht, genannt Achilles, Kurfürst von Brandenburg; seine Gemahlin Anna, Tochter des Kurfürsten Friedrich von Sachsen und Schwester der Landshuter Herzogin Amalie. Der Kurfürst fungierte bei der Hochzeit als „Hofmeister“ und glänzte durch Reden und Organisationstalent. Er führte zusammen mit seiner Gemahlin nicht weniger als 1 370 Pferde mit sich, fast seinen ganzen Hofstaat und eine Gruppe von über hundert schmucken Edelfräulein. Vor dem Aufbruch lud er zu einem Fest nach Ansbach ein.

Markgraf Friedrich, Sohn der vorigen, heiratete später die Schwester der Hedwig, Sophia.

Aus Württemberg:

Graf Ulrich (der Alte) von Württemberg (seine verstorbene Gemahlin Elisabeth war eine Schwester des Landshuter Herzogs Ludwig gewesen).

Graf Eberhard, Sohn der vorigen, und dessen Gemahlin Elisabeth, Tochter Markgraf Albrechts. Der Württemberger führte 582 Pferde mit sich.

Aus Bayern:*

Die Herzöge Albrecht, Christoph und Wolfgang von Bayern-München. Die drei Brüder kamen mit getrenntem Gefolge, zusammen mit 609 Pferden. Albrecht bildete mit seinem Gefolge ein Spalier beim Einzug der Braut vor der Stadt. Christoph tat sich besonders beim Turnier hervor. Beide konnten auch bei diesem Fest ihre heftige Rivalität um die Herrschaft in München nicht verbergen.

Geistliche Fürsten

Erzbischof Bernhard von Salzburg (mit dem Bischof von Chiemsee und dem Propst von Berchtesgaden), die Bischöfe von Bamberg, Eichstätt, Augsburg, Freising, Passau. Der Würzburger Bischof wurde durch seine Räte vertreten.

Vertreter der Reichsstädte

Regensburg, Nürnberg, Ulm, Nördlingen, Dinkelsbühl, Augsburg, Donauwörth, Frankfurt. Unter ihnen werden auch die Räte der Stadt Straubing eigens erwähnt.

Polnischer Adel

Wojciech Moniwid (Albert Monawitt), Anführer des polnischen Geleits mit 50 Personen und Pferden.

Jan Synowiec (Jan Sinowitz), Hofmeister der „Königin“ mit 24 Personen und Pferden sowie der Marschall der „Königin“, genannt „Marszalkowic“, mit 16 Personen und Pferden.

Zwei Woiwoden, vermutlich Stanislaw aus Ostroróg sowie Mikolaj Kuciński, mit 60 Personen und Pferden. Tomasz Trambczyński (Thomas Trintschinky), vormaliger Vizeschatzmeister des Königs, Kanoniker der Kirchen von Krakau und Posen. Er führte das Aussteuerverzeichnis der Braut.

Vertreter des Böhmenkönigs Ladislaus, des Bruders der Braut

Herr Burian von Guttenstein mit 100 Personen und Pferden.

* Außer der Landshuter Herzogsfamilie als Gastgeber.

Speisung der Gäste

Eine Woche zechfrei für die Bürger

Nach einem Gebot Herzog Ludwigs durfte während der Festwoche kein Wirt den Gästen oder Stadtbewohnern Essen und Trinken für Geld geben. Jedermann sollte seine Verpflegung von der herzoglichen Küche nehmen, die man in der Steckengasse eingerichtet hatte. Kein Metzger sollte Fleisch, kein Bäcker Brot, kein Fischer Fisch feilbieten. Außer der öffentlichen Küche waren beim Weinstadel zwei große Bottiche aufgestellt mit rotem und weißem Wein, „und wer da kam und begehrte Wein, dem gab man auf eine Person eine Maß und ein Hoflaibl (Brot) zu beiden Malen, früh oder spät“. Überdies lieferte man den hohen Herrschaften die Lebensmittel roh in ihre Herbergen, wo sie von den eigenen Köchen zubereitet wurden, 146 Köche wurden aus der herzoglichen Kasse entlohnt.



Herzogliche Pagen bringen den Fürsten erlesene Speisen

Getrennte Plätze beim Hochzeitsmahl

Das Hochzeitsmahl wurde von den Fürsten an mehreren Tischen des Zollhauses (an der Stelle der heutigen Residenz) und von den Fürstinnen in der Herberge der „Königin“, das ist die heutige Sparkasse, eingenommen. Braut und Bräutigam nahmen also das Hochzeitsmahl nicht gemeinsam ein. Der Bräutigam saß vielmehr an der Tafel des Kaisers, diesem gegenüber, während die Braut mit dem Ehrenplatz

am Tisch der Schwiegermutter und der Markgräfin vorlieb nehmen musste. Am Tisch des Kaisers und Bräutigams dienten Herzog Philipp, Markgraf Friedrich und „des türkischen Kaisers Bruder“ als Essenauftrager. In ihrem Traggerüst saßen singende Knaben.

Solche Mengen wurden verzehrt (in Auswahl):

323 Ochsen (zu je 5 3/4 Gulden) • 285 Brühschweine aus Burghausen • 1133 ungarische Schafe • 625 neugeborene Schafe und 1537 Lämmer • 490 Kälber und 684 Sponsauen • 11500 Gänse von den Untertanen (eine für 9 Pfg.) • 40000 Hühner (eines für 5 Pfg.) • 194345 Eier (3 Stck. für 1 Pfg.) • 220 Zentner Schmalz • 119 Scheiben Salz • verschiedene Mehlsorten • 8 Schaff Zwiebel • mehrere Tonnen Stockfische, Heringe, Fluss- und Seefische • 5 Zentner Mandeln und ebensoviel Reis • 140 Pfund Rosinen und 730 Pfund Feigen • Käse und Honig • an Gewürzen: Safran, Pfeffer, Ingwer, Zimt, Nelken, Muskat, Zucker • an Weinen unter anderem: 320 Maß Muskateller, 1080 Maß Veroneser, 18390 Maß Hefewein, 330 Maß Met, 5616 Eimer und 24 Maß Speisewein (Bayer-Wein vom Isar- und Donautal).

Turniere zur Kurzweil

Die fürstlichen Gäste von 1475 brachten die für ein solches Ritterspiel notwendigen Pferde und Rüstungen mit, so Pfalzgraf Phillip aus Amberg „Wägen mit Stechzeug“, Herzog Christoph aus München acht Stech-Rosse, Markgraf Albrecht von Brandenburg aus Ansbach sogar seinen Harnischmeister. Die „Rennen“ wurden in Landshut, wie auch in anderen Residenzstädten, inmitten der Altstadt abgehalten, und die Braut Hedwig, die Fürstinnen und Edeldamen sahen von den Fenstern herab zu. Schon auf der zweimonatigen Reise wurden die Braut und ihre Begleitung mit Turnier-Vorführungen unterhalten, so in der Nähe von Wittenberg und kurz vor dem Einzug in Landshut.

Hier wurde während der Festwoche fast jeden Tag „gerannt“. Am Vortag der Hochzeit turnierte der Bräutigam Herzog Georg, was bei dem gefährlichen Spiel zweifellos ein Risiko war. Am Mittwoch nach dem feierlichen Festgottes-

dienst ritten nacheinander Heinz von Waldenfels gegen Hans von Trotha und „ein Parsberger“ gegen Joß von Luchau. Am Donnerstag ritt Herzog Albrecht von München gegen einen Unbekannten, wobei er von vier Grafen auf die Bahn begleitet wurde, die alle wie er in braunen Samt gekleidet waren. Zwei „Landshuterische“ fielen anschließend unter die Pferde, dass man sie herausziehen musste. Auch der junge Graf Eberhard von Württemberg war unter den Kämpfern; er und sein Kontrahent „trafen wohl“ und blieben sitzen. Über die Jahrhunderte bekannt geblieben ist der Kampf Herzog Christophs von München mit einem unbekanntem Polen: Der Pole hatte den Herzog um ein Schmuckstück im Wert von 100 Gulden angesprochen, um das er kämpfen wollte. Die beiden trauten einander aber so wenig, dass sie sich viele Stunden nach unerlaubten Hilfen untersuchen ließen. Dabei wurde unter dem Sattel des Polen tatsächlich ein breites Stück Leder gefunden. Über das lange Hin und Her erzürnt, sprengte Herzog Christoph mit seinem Pferd auf den Polen zu, nachdem er ihn aus dem Sattel geworfen hatte, worüber die Knappen ein ohrenbetäubendes Geschrei erhoben. Trotz des Sieges schenkte der Herzog dem Polen das kostbare Schmuckstück und dazu ein Pferd.

Aus der Episode wird deutlich, dass es nicht immer nur um die Ehre ging oder um einen Preis aus zarter Hand. Und es zeigt sich, dass der Kaiser gute Gründe hatte, wenn er bei dieser Hochzeit das Turnieren verbot, aus Angst vor einem „Rumor“. Die Atmosphäre bei diesem Ritterspiel konnte leicht überhitzt werden, wenn fremde Sitten und Verständigungsschwierigkeiten hinzukamen, wie in Landshut 1475.

II. Die Hochzeit als Dokumentarspiel und Fest

Rathaus-Gemälde über die Hochzeit Herzog Georgs

Seit 1860 baute man das Landshuter Rathaus in neugotischem Stil um; dabei war seit 1875 der Architekt und Schöpfer des Münchner Rathauses, Georg von Hauberrisser, führend. Das Programm der inneren Ausgestaltung des Rathaussaales war lange Zeit offen, doch entschied man sich schließlich für den Vorschlag des Kultusministeriums (das immerhin auch über die Zuschüsse verfügte), nach welchem mehrere historische Begebenheiten der Stadt, dann aber nur noch das Thema der Hochzeit Georgs des Reichen von den ebenfalls vom Ministerium vorgeschlagenen Malern verwirklicht werden sollte: Rudolf Seitz malte den Anfang des Brautzugs mit dem Herold, Ludwig Löfftz die den Zug begleitenden Bischöfe, Konrad Weigand den in Gold glänzenden Kaiser Friedrich III., August Spieß das Hauptbild mit dem Brautwagen (damals bereits in auffälliger Anlehnung an historische Berichte) und das Schlussbild. Die Bilder wurden in den Jahren 1881 bis 1883 fertig, doch konnte das an sich befriedigende Ergebnis der längst als Historienmaler ausgewiesenen Künstler den bitteren Nachgeschmack nicht ganz verdrängen, dass die Obrigkeit hier ein Thema durchgesetzt hatte, das dem Selbstbewusstsein eines liberalen Bürgertums weniger entsprach als dem nach 1870 wieder erstarkten monarchischen Staatsverständnis. Die Fehde darum blieb folglich nicht aus, aber sie hat andere nicht bekümmert, die in der Erinnerung an die eigene Geschichte mehr sahen als eine Verbeugung vor den Mächtigen einer vergangenen Zeit.



Gemälde im Rathausprunksaal: Der Hochzeitszug

Gründung des Vereins „Die Förderer“ im Jahr 1902

Stolz auf die Landshuter Geschichte und ein eher naives als cleveres Verhältnis zu Wirtschaft und Fremdenverkehr haben bewirkt, dass sich im Jahr 1902 die Landshuter Bürger Josef Linnbrunner und Georg Tippel zusammaten, um einen Verein zu gründen, mit welchem sie die Gemälde des Rathausprunksaales durch einen Festzug in die Realität überführen wollten. Tippel, offenbar der Schöpfer der Idee, war Inhaber einer Gastwirtschaft in der Altstadt von Landshut, Linnbrunner Gemeindebevollmächtigter (Stadtrat) und Inhaber der ersten bayerischen Zwiebackfabrik, Mitglied und Mitarbeiter in zahlreichen Vereinen. Beide wurden am 17. September 1902 von 50 zur Vereinsgründung versammelten Herren zur Vorständen des neuen Vereins gewählt, der den Namen „Die Förderer“ erhielt. Aus privaten Mitteln wurden 145 Kostüme für Festzugsteilnehmer geschaffen. Die Fanfarenbläser und Pauker wurden von dem Brauereibesitzer Carl Wittmann eingekleidet, der neben einem weiteren Brauereibesitzer, Eugen Fleischmann, das Amt des Kassiers versah. Architekt Anton Weiß gestaltete nach historischen Vorlagen den Brautwagen, die Vereinigten Kunstmühlen A. G. zahlten das Prunkgeschirr und die Kostüme für die Pferdeführer und stellten noch bis 1938 sechs (später acht) Apfelschimmel für den Brautwagen, getreu dem historischen Vorbild. Sogar das Königliche Hofmarschallamt und die Hofsattelkammer in München leisteten ihren Beitrag an Zaumzeug und Sätteln. Der damals knapp 27 000 Einwohner zählenden Stadt war damit eine Aufgabe gestellt, die in nicht geahntem Ausmaß Initiativen weckte und zur Integration der Bürger beitrug.



Josef Linnbrunner



Georg Tippel

Die Stadt ist nicht nur Kulisse

Die Landshuter „Altstadt“ ist ein breiter Straßenzug, der vielleicht schon in vorgeschichtlicher Zeit auf einen Isarübergang zielte. Er wurde seit der Stadtgründung 1204 in einer leichten Krümmung durch Häuserzeilen flankiert und an beiden Enden durch Tore abgeschlossen. Etwa auf halber Strecke errichtete man die Pfarrkirche St. Martin mit dem Friedhof. Noch vor 1300 erhielt die Altstadt eine Parallele in Gestalt der „Neustadt“, und ab 1338 als weiteren Stadtteil die „Freyung“ mit einer zweiten Pfarrkirche. Ein Großbrand nötigte ab 1342 zum Neubau der Stadt und ermöglichte auch eine neue großräumige Martinskirche, die ein Musterbeispiel altbayerischer Backsteingotik wurde. Mit dem wohl



Die historische Altstadt von Landshut mit der Stiftsbasilika St. Martin

höchsten Backsteinturm der Welt (130,6 m) zeugt sie nicht nur vom Bürgerstolz des ausgehenden Mittelalters, sondern auch vom fürstlichen Repräsentationsbedürfnis der Herzöge, insofern hier die großen Festlichkeiten im Jahresablauf und im Lebenslauf der Fürstenfamilie begangen wurden. Als diese Kirche ihre Vollendung erfuhr, um 1500, ging das Zeitalter der Landshuter Residenzherrlichkeit zu Ende. Die Stadt „versteinerte“ gleichsam in ihrem gotischen Gewand. Sie hat seit ihrer Gründung ungezählte prunkvolle Ein- und Auszüge von Fürsten und Potentaten, auch Umzüge, wie die berühmten Fronleichnamsprozessionen, gesehen und hat in der Korrespondenz mit diesen szenischen Gemeinschaftswerken geradezu ihre Vollendung erfahren. Die Stadt Landshut gilt heute als eine der schönsten Städte weithin. Sie verdankt der „Landshuter Hochzeit 1475“ ein Gutteil ihrer Originalität, und diese ihrerseits wäre ohne das Stadtbild nicht denkbar. Der Erhalt dieses historischen Stadtbildes ist auch satzungsgemäß ein sehr wichtiges Anliegen des Vereins „Die Förderer“.

Meilensteine des Festes seit 1903

Die Hochzeit wurde ab 1903 alle Jahre, ab 1950 alle drei Jahre und ab 1981 alle vier Jahre aufgeführt; dazwischen gab es längere Unterbrechungen durch den 1. und 2. Weltkrieg und durch die Brandkatastrophe von 1970.

1903 Erster **Festzug** am 15. August anlässlich der 3. Niederbayerischen Industrie- und Gewerbeausstellung. Prominenter Besucher: Prinz Ludwig. „Hochzeitwetter“ gab es nicht, deshalb eine Wiederholung, 248 Teilnehmer.

1904 Ritterfest auf der Burg Trausnitz. Armbrustschützen.

1905 Ein **Festspiel** als Einführung in das historische Hochzeitsgeschehen, von Georg Schaumberg, München. Wilhelm Prager, Kulturfilmer, war erster Regisseur. Ermütigung durch den Münchener Fremdenverkehrsverein.

1907 Symphonisches Vorspiel zum Festspiel von Heinrich Schmidt, Bayreuth.

1924 Ein **Tanzspiel** mit Musik von Hans Lehner, Landshut. Choreograph: Staatsballettmeister Heinrich Kröller; hoher Besuch: Kronprinz Rupprecht. Nach Jahren des Defizits erstmals Aktiva in der Vereinskasse: 36 Billionen 320 Milliarden Reichsmark.

1925 **Turnier** dreier Ritterpaare unter Georg Tippel.

1935 Trotz politischer Unsicherheit eine Aufführung unter einem neuen Festspielleiter, dem Lehrer und Autor Karl Stadler. Er wurde zum Brückenbauer aus der Anfangszeit in die Gegenwart. An seiner Seite als „künstlerisches Gewissen“ der Kunstmaler Franz Högner.

1947 Wiederbegründung des Vereins.

1950 Erste Nachkriegsaufführung.

1953 Besuch des Bundespräsidenten Theodor Heuss.

1965 Erstmals Businenbläser, Fahnenschwinger. Die historische Musik unter Hans Walch (seit 1959) wird institutionalisiert in der „**Musik um 1475**“. Die zunächst ungewohnt empfundene Musik auf historischen Instrumenten bedeutete einen wichtigen Schritt in Richtung auf die Originaltreue und führte folgerichtig zu einem „historischen“ Tanzspiel.



„Landshuter Hofkapelle“: „Musik zu des Fürsten Hochzeit“

1970 Vernichtung der Fahrnisse und Aufbauten durch einen Großbrand.

1971 Beschädigung der Kostüme und des Stofflagers durch einen Wasserrohrbruch.

1973 Unterbringung des Kostümfundus im Herzogschlössl mit Hilfe der Stadt; Burgfest und Altstadtfest.

1975 Aufführung zum 500-jährigen Jubiläum mit zahlreichen Neuerungen, besonders das Tanzspiel mit historischen Tänzen unter Anne und Ulrich Behrlich.

1980 Einweihung des „Stethaimerhauses“ bei St. Martin als „Förderer“-Zentrale.

1981 Neues Festspiel vom Schriftsteller Leopold Ahlsen; einstudiert von Peter Grassinger.

1983 Grundsteinlegung zu dem von Architekt Rudolf Wohl-gemuth geplanten „**Zeughaus**“ der „Förderer“ am Turnierplatz; 1985 erstmals partiell genutzt und ab dem Fest 1989 zum Sammelpunkt aller Vermögensteile, Werkstätten und Veranstaltungen (Probenräume) bestimmt.

1985 Verlagerung des **Turnierplatzes** in die Sichtnähe von Stadt, Burg und Martinsturm. Für historische Tänze engagiert: Manfred Schnelle aus Rostock. Hoher Besuch: Bundespräsident Richard von Weizsäcker.



Das Zeughaus des Vereins „Die Förderer“

1993 Erstmals **Bischöfe** mit Begleitung im Festzug; **Mummenschanz**, gestaltet von Karola Schoßer, Hubert Gruber und Bernd Zöttl. **Tanzspiel**: Andrea Francalanci aus Florenz.

1997 Regie **Festspiel**: Johannes Reitmeier. Choreographie **Tanzspiel**: Lieven Baert, Gent. Ergänzung der Fahnen und der Bischofsgruppe. Bundespräsident Roman Herzog, ein gebürtiger Landshuter, zu Besuch.

2001 **Laudate Dominum**, geistliche Musik in St. Jodok.

2002 **100 Jahre Verein „Die Förderer“**: Feier mit Festakt und Konzert im Rathausprunksaal; „Tag der offenen Tür“ und Biergarten beim Zeughaus.

2003 **Comedia Musicale** auf der Burg Trausnitz anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Aufführung der „Landshuter Hochzeit 1475“.

2004 800 Jahre Stadt Landshut: **Comedia Musicale** auf der Burg Trausnitz.

2005 **Tavern in der Steckengassen** (Salzstadel): „Wollust für Ohren, Augen und Wänste“.

2007 **Comedia Musicale** auf der Burg Trausnitz.

2009 **Burg-Treff** – neue Veranstaltung bei der Aufführung der „Landshuter Hochzeit 1475“.

2011 **Burgfest**

2012 Präsentation des **neuen Brautwagens** mit Pferdegeschirren

2013 **40. Aufführung der „Landshuter Hochzeit 1475“**; **neue Veranstaltung: Fechtchule auf der Burg - Kampfkünste des Fechtmeisters Paulus Kal**; **neue Gruppe: Polnische Hofmeisterin mit Hofdamen**

Organisatorisches

Die „Landshuter Hochzeit“ wird in jüngster Zeit in einem 4-jährigen Turnus aufgeführt, der sich aus praktischen Gründen aufdrängte. Auch Psychologisches kann man ins Feld führen, z.B. dass sich der „Hochzeitsdurst“ (im übertragenen Sinn) immer wieder einstellen muss – bei Mitwirkenden, wie Gastgeber und Gästen –, und dass die Organisation eine Zeit der Vor- und Nachbereitung braucht. Die Vorbereitung und Durchführung der „Hochzeit“ liegt in den Händen eines Organisations-Ausschusses, der sich aus der Vorstandschaft des Vereins „Die Förderer“ rekrutiert, zuzüglich einiger Mitarbeiter, wie Gruppenführer, Regisseure und Choreographen sowie Presse- und Werbefachleute. Dieser Ausschuss arbeitet mit den Sicherheitsdiensten und Hilfsorganisationen zusammen, wie Polizei und Technischem Hilfswerk, Feuerwehr und Sanitätsdiensten, und hält Kontakt mit den Medien. Er schließt die Versicherungen und die Verträge mit Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen ab; er legt die Termine der Aufführung, der Proben und Vorstellungen fest und ist auch selbst (im bescheidenen bürgerlichen Kostüm) an entscheidenden Stellen des Festes aktiv.

Im Hintergrund des Festes arbeiten ca. 30 Frauen und Männer ehrenamtlich im „Fundus“, auch in den Nicht-Aufführungsjahren. Sie sorgen für die sachgemäße Verwahrung und Restaurierung der Kostüme und übernehmen die vom



Die Rüstkammer mit den Harnischen

Vorstand gebilligten Neuanschaffungen aller Art. Im Auführungsjahr ist die Ausgabe und Rücknahme der Kostüme eine sich über Monate erstreckende Leistung. Einen eigenen Fundus verwahren die Turnierkammer, die ihr vielteiliges Rüst- und Lederzeug selbst warten. In der Sattelkammer und bei den Fahrnissen arbeiten die Sattel- und Geschirrwarte. Den etwa 70 Gruppen von Mitwirkenden stehen Gruppenführer und deren Stellvertreter vor, meist aus dem Kreis erfahrener „Hochzeiter“, die Engagement, Begeisterung und Disziplin gewährleisten können. Eine eigene Einsatzgruppe arbeitet der Vorstandschaft und den Verantwortlichen zu.

Der Kartenvorverkauf wird jeweils dem Verkehrsverein e.V. übertragen. Dieser ist in besonderer Weise strapaziert, wenn wegen schlechter Witterung Veranstaltungen kurzfristig abgesagt werden müssen oder Kartenwünsche nicht erfüllt werden können. Kurzfristige Absagen versucht man zwar zu vermeiden – angesichts von Tausenden von Gästen in der Stadt –, aber das Bangen um das sprichwörtliche „Hochzeitswetter“ ist an den vier aufeinanderfolgenden Wochenenden immer groß; denn keine ausgefallene Veranstaltung kann durch die Ausfall-Bürgschaft der Stadt ersetzt werden. Die „Fürsten“ wissen, warum sie vor dem Fest eine kleine Fußwallfahrt nach Maria Brünzl durchführen, der sich auch die Vorstandschaft anschließt.

Die meisten Besucher kommen an den vier Sonntagen mit dem Auto nach Landshut. Von Großparkplätzen fahren Shuttlebusse in die Innenstadt. Für die Besucher stehen viele tausend Stehplätze entlang des Festzuges in der Alt- und Neustadt kostenlos zur Verfügung, gibt es schon am Vormittag viel zu sehen und zu hören und steht der Zehrplatz am Abend gegen geringen Eintrittspreis offen, wo man den Tag in fröhlicher Runde ausklingen lässt.

Wie wird man „Hochzeiter“?

Ein Besetzungs-Ausschuss, in dem auch „Kammerfrauen“ und zuständige Gruppenführer mitwirken, entscheidet über die Teilnahme. Dabei sein kann grundsätzlich jeder, der sich

ab einem bestimmten Zeitpunkt schriftlich beworben hat, in Stadt und Landkreis Landshut wohnt und Mitglied des Vereins „Die Förderer“ e.V. ist.

Die Anmeldung mittels Formular beinhaltet die schriftliche Einverständniserklärung und Anerkennung der Teilnahmebedingungen durch die Bewerber und ermöglicht erst die notwendige Versicherung aller Mitwirkenden und bei der späteren Kostümausgabe die Kontrolle über die ausgegebenen Kostüme und Utensilien. Das Formblatt gibt auch Auskunft über das Alter – wichtig für die Einordnung in bestimmten Gruppen (Kinder, Pagen, Junker, Edeldamen, Fürsten etc.) und ermöglicht den Bewerbern, sich – je nach Interesse – für mehrere Gruppen zu bewerben. Bei der persönlichen Vorstellung vor dem Besetzungs-Ausschuss wird die Größe gemessen – wegen der für die einzelnen Gruppen verfügbaren Kostüme oder des äußeren Erscheinungsbildes, z.B. bei Tanzgruppen. Historische und optische Erwägungen stehen hinter der Forderung nach langen Haaren (besonders bei Mädchen) und nach Vermeidung von (modischen oder in einer Gruppe dominierenden) Bärten. Diese Bedingungen sind nicht selten Grund zu Missstimmungen, aber bewährt.

Bräut und Bräutigam müssen Landshuter sein und genießen einen „Geburtsbonus“. Normalerweise werden sie von der Vorstandschaft aus den Bewerbern der „Edeldamen“ und der „Junker“ nach einem internen Meinungsbildungsprozess und Vorstellungsgesprächen gewählt. Sie müssen Zeit zum Proben haben und reiten und tanzen lernen. Die Entscheidungsfreiheit des Ausschusses über die Mitwirkung ist bei mehreren Gruppen begrenzt, bei denen es sich um „Spezialisten“ handelt, wie Schauspieler und Tänzer, Sänger und Musikanten (natürlich lauter Laien), um Turnierritter und ihre Helfer, Reiter und Wagenführer, Armbrustschützen, Falkner, Fahenschwinger und Gaukler. Überwiegend handelt es sich hierbei um festgefügte Gruppen, die auch außerhalb der Aufführungszeit zusammenarbeiten und sich selbst ergänzen. Geprüft und bestätigt werden aber auch diese, denn für alle Mitwirkenden gelten dieselben Teilnahmebedingungen.

Trotz der zwingenden Notwendigkeit, einen festen Stamm von Mitwirkenden zu erhalten, versucht der Ausschuss, der Schar der weit über 2 400 Mitwirkenden immer wieder neue Gesichter und Impulse zuzuführen und besonders Kindern und Jugendlichen in großer Zahl eine Chance zu geben. Anpassung ist aber durchaus nötig, wenn das Mitmachen zum Spaß und bleibenden Erlebnis werden soll. Schon bei den Vorstellungsgesprächen, denen sich alle Bewerber persönlich unterziehen müssen, das Bewusstsein zu schärfen, dass das Mitmachen-Dürfen in vielen Gruppen frühzeitig mit Proben beginnt und während der Aufführungswochen zu harter Arbeit ausarten kann, ist auch eine Aufgabe des Besetzungs-Ausschusses.

Das Fest in seinen Teilen (Termine im Programm)

Das Fest heute besteht aus über 90 Veranstaltungen, die innerhalb von drei Wochen (= vier Wochenenden) durchgeführt werden. Dazu kommen nicht zählbare Auftritte von Musik- und anderen Gruppen im Rahmen und Umfeld der Veranstaltungen in der Altstadt und im Rathausprunksaal. Begegnung mit den Mitwirkenden ist in diesen Wochen fast immer und überall möglich.

Im Einzelnen sind fest etabliert: die Eröffnungsvorstellung im Rathausprunksaal vor dem 1. Wochenende; die Torwachen am Münchner- und Ländtor sowie bei Hl. Geist an den Wochenenden; der „Treffpunkt Altstadt“ an Samstagnachmittagen und der „Treffpunkt Trausnitz“ an den Sonntagvormittagen (ohne Eintritt); die „Fechtschule auf der Burg“ an den Samstagnachmittagen; „Festliche Spiele im nächtlichen Lager“ an den Samstagabenden; „Lagerleben“ auf dem Lagerplatz bzw. dem Zehrplatz für die Gäste (gegen geringen Eintritt) an den Wochenenden, freitagabends mit besonderen Attraktionen für Familien (u.a. Spiele für Kinder, Kinderbetreuung); das „Fest- und Tanzspiel“ im Rathausprunksaal an den Wochentagen (Mittwoch – Freitag) und an Samstagnachmittagen auch als kombinierte Veranstaltung, an Sonntagvormittagen nur ein Festspiel; der „Hochzeitszug“ an den Sonntagnachmittagen (zum geringeren Teil

mit Eintrittskarten für Tribünenplätze, dazu zigtausend Stehplätze in der Alt- und Neustadt ohne Eintritt); „Reiter- und Ritterspiele“ (Turnier) im Anschluss an den Festzug am Sonntag, ausklingend mit einem Lagerleben wie am Freitag und Samstag (gegen geringen Eintritt); „Musik zu des Fürsten Hochzeit“ an den Samstag- und Sonntagvormittagen im Residenzhof und geistliche Musik „Laudate Dominum“ an den Samstagnachmittagen in St. Jodok. Die Veranstaltungen „Nächtlicher Mummenschanz“ jeweils am Mittwoch, Donnerstag sowie Freitag und „Tavern in der Steckengassen“ jeweils am Dienstag, Freitag sowie Samstag. Dankgottesdienst in St. Martin am Montagabend nach dem Fest.

Festliche Spiele im nächtlichen Lager Samstagabend auf dem Turnierplatz

Es ist der Vorabend der Hochzeit. Tausende von Gästen haben nach langer Reise ihr Ziel in Landshut erreicht. Das bunte Gefolge der Hochzeitsgäste, das sich auf dem Zehr- und Lagerplatz in Zelten, Schänken und Trosswägen die Zeit vertreibt, erhebt sich im Schein von Holzfeuern zu farbenprächtigen Spielen. Gaukler und Feuerschlucker zeigen



Fahnenchwinger bei den festlichen Spielen

ihre Künste. Reisige und Reiter führen Kampfszenen vor, bei Ringelstechen und Feuerkopfnrennen werden alte Reiter-spiele lebendig. Inmitten des Geschehens formieren sich die Zunftherren, die einst beim Brautzug die Straßen säumten,

mit Stablichtern zu einem Schreittanz. Von einem historischen Preislied auf Herzog Ludwig begleitet, übergeben einige eine Truhe mit dem Brautgeschenk.

Treffpunkt Altstadt Samstagnachmittag in der Altstadt

Einzelne Mitwirkende und Gruppen mit Musik und Tanz beleben die Altstadt, wo sich inmitten der gotischen Bürgerhäuser das festliche Geschehen abspielt, wie einst. Da und dort produzieren sich Komödianten mit deftigen Schwänken. Im unmittelbaren Kontakt mit den Besuchern geben sie einen Vorgeschmack der kommenden Ereignisse und schließen die Besucher von nah und fern in das Fest mit ein.

Festspiel Samstagvormittag und -nachmittag, Sonntagvormittag, Wochentage abends im Rathausprunksaal

Das Festspiel (Verfasser: Leopold Ahlsen) führt die Besucher in die Vorbereitungen der historischen Hochzeit ein. Den Honoratioren des mittelalterlichen Hofes und der Stadt wird ein Komödienspiel vorgeführt. Dabei erleben diese zusammen mit den Besuchern die Stationen der beschwerlichen Reise der Braut vom Abschied in Krakau bis zur Vermählung in Landshut. Der Hochzeitszug, der von Pest und Tod heimgesucht wurde, erreicht über Berlin, Wittenberg und Nürnberg nach zwei Monaten sein Ziel, während in der Stadt bereits Hunderte von hohen Gästen auf die Verspäteten warten und der Hof und die Bürger sich – im Spiel – alte Schulden aufrechnen. So entsteht als historischer Hintergrund dieser europäischen Fürstenhochzeit ein Zeitbild, das belehrt und ergreift.

Treffpunkt Trausnitz Sonntagvormittag auf der Burg Trausnitz

Die Burg Trausnitz war Residenz der „Reichen Herzöge“ von Bayern-Landshut, der 20-jährige Bräutigam Herzog Georg 1475 bereits seit sieben Jahren Mitregent und in die Regierungsgeschäfte eingebunden. Heute ist die Burg stim-

mungsvolle Kulisse für ein buntes Spektakel mit Zauberer und Feuerschlucker, verschiedenen Musikgruppen, Jongleuren, Komödianten, Gauklern und Fahnen-schwingern. Die Gäste haben die Möglichkeit, sich im einmaligen Ambiente der weitläufigen Burganlage – hoch über der Stadt – auf den Hochzeitszug am Nachmittag und die daran anschließenden Reiter- und Ritterspiele einstimmen zu lassen.

Hochzeitszug Sonntagnachmittag

Zugweg: Dreifaltigkeitsplatz, Altstadt, Postplatz, Bischof-Sailer-Platz, Neustadt, denselben Weg zurück zum Turnierplatz.

Der prunkvolle Einzug der Braut, den uns die Chronisten schildern, findet seine Nachgestaltung in dem Hochzeitszug von weit über zweitausend Mitwirkenden. Die glänzend herausgeputzten Hochzeitsgäste aus Polen und deutschen Ländern bewegen sich durch die Stadt. Kaiser, Kurfürst, Fürsten und Grafen, aber auch Gesandte und Bürger, Trossknechte, Reisige und Bettelvolk begleiten die Braut. Damals war ihr Ziel die St. Martinskirche, wo der Erzbischof von Salzburg die Trauung zelebrierte. Heute wird der Festzug von dem begeisterten „Hallo“ Zehntausender durch die Straßen der ehemaligen Residenzstadt begleitet. Das späte Mittelalter stellt sich in Eleganz und Prunk zur Schau.

Reiter- und Ritterspiele Sonntagnachmittag auf dem Turnierplatz (nach dem Hochzeitszug)

Der Hochzeitszug mündet auf den Turnierplatz ein, jene „Wiesmahd“, auf der einst die Braut den Boden der Stadt betrat und von ihrem Bräutigam begrüßt wurde. An der erhöhten Hochzeitstafel sitzend nehmen die fürstlichen Gäste und das Brautpaar die Huldigungen entgegen. Fahnen-schwinger, Reisige und Ringelstecher zeigen ihr artistisches Können. Im spannenden „Rennen über die Planken“ kämpfen junge Edelmänner um den Ehrenpreis aus der Hand der Braut: Herzog Christoph von Bayern, Erzherzog Sigmund

von Tirol, der junge Markgraf von Brandenburg, der junge Graf von Württemberg und ein Jugendgefährte des Bräutigams, Ludwig von Westerstetten. Wenn Herzog Christoph der Starke gegen einen polnischen Fürsten anrennt, lebt eine atmosphärische Szene dieser Hochzeit wieder auf, die schon vielen Chronisten bis zur Gegenwart erzählenswert erschien.



Gelungener Doppelstich beim Ringelstechen

Musik zu des Fürsten Hochzeit Samstag- und Sonntagvormittag im Residenzhof „Umb ain mass wein und ain hoflaybl brot“

Was die Musik betrifft, war die „Landshuter Hochzeit 1475“ ein Anziehungspunkt für Künstler aus aller Herren Länder. Es ist überliefert, dass zu dieser Gelegenheit „trumetter, paugker, pfeiffer“ und andere Spielleute des Kaisers Friedrich und der Könige von Polen, Ungarn und von Dänemark mit einer damals sehr stattlichen Summe von 1273 Gulden entlohnt worden waren. Zusätzlich hatten der Herzog und seine hohen Gäste ihre eigenen Musiker und Musikanten zur Hochzeit beordert, um sie zu begleiten, akustisch in Szene zu setzen und damit möglichst wirkungsvoll zu repräsentieren. In ihrem Konzert erzählt die „Landshuter Hofkapelle“ Episoden aus dem Munde eines Gastes der „Landshuter Hochzeit 1475“, der sich mit den entsandten Musikern auf den weiten Weg zu diesem verheißungsvollen Fest macht. Diese Geschichte bildet im italienischen Innenhof der Landshuter Stadtresidenz den heiteren roten Faden für die zeitgenössische „Musik zu des Fürsten Hochzeit“, die mit ihrer

spätmittelalterlichen Klangvielfalt ein stimmungsvolles und abwechslungsreiches musikalisches Erlebnis bietet.

Tanzspiel

Samstagnachmittag, Wochentage abends im Rathausprunksaal

An den Festabenden versammeln sich wie einst das Brautpaar und die fürstlichen Gäste zum Tanz. Gemessene Reigen- und Schreittänze der Zeit, aus den Notenbüchern berühmter Zeitgenossen aus ganz Europa rekonstruiert, werden unterbrochen vom Tanz des Kaisers mit der Braut, dem Tanz der polnischen Edelleute und von dem exotischen Tanz der Morisken (Mauren), deren Gestalten uns der Bildhauer Erasmus Grasser überliefert hat. Gleichsam als ein Gastgeschenk aus Polen reitet der „Lajkonik“, eine sagenhafte Gestalt aus der Geschichte Krakaus, ein.



Der „Lajkonik“ beim Tanzspiel im Rathausprunksaal

Nächtlicher Mummenschanz

Mittwoch-, Donnerstag-, Freitagabend im Residenzhof

Der Glaube an Dämonen war in der mittelalterlichen Gesellschaft tief verwurzelt. In der Vorstellungswelt der Menschen tummelten sich nicht nur eine Menge Geister aus der Zeit vor der Christianisierung, auch die Kirche ängstigte sie mit der Furcht vor Hölle und ewiger Verdammnis. Unzählige, teils drastische Darstellungen an den Wänden der Kirchen erinnerten die Gläubigen bei jedem Gottesdienst daran und

waren auch Mahnung, ein gottgefälliges Leben zu führen. In unserer Geschichte erliegen die Männer einer kleinen Stadt den Verlockungen in einer Schänke. Im täglichen Leben vernachlässigen sie ihre Pflichten und sind bald zu nichts mehr zu gebrauchen. Als sie merken, dass der Teufel selber der Wirt der Schänke ist, ist es bereits zu spät. Sie sind ihrer Seelen beraubt und haben statt ihrer eigenen Köpfe die von Tieren auf. Die Frauen beschließen, die Seelen ihrer Männer zurückzuholen und besuchen selbst die „Schänke des Teufels“ - nicht ohne ihrerseits beinahe den Verlockungen dort zu erliegen. Doch rechtzeitig erkennen sie die Gefahr und ersinnen eine List, mit der sie ihre Männer erlösen.

Laudate Dominum

Samstagnachmittag in St. Jodok

Geistliche Musik des 13.-15. Jahrhunderts erklingt im Kirchenraum von St. Jodok und lädt ein, die Klangvielfalt des Mittelalters und der Renaissance zu entdecken. Im Mittelpunkt des Konzerts steht der franco-flämische Komponist Josquin Desprez, der die Musik seiner Zeit nachhaltig prägte. Das Kyrie und Agnus Dei der „Missa Ave Maris Stella“ und seine Motetten zeigen in beeindruckender Weise seine kunstvolle Verwendung von Motiven und die Klangfülle polyphoner Stimmführung. Neben 4-6-stimmigen A-capella-Kompositionen, dargeboten vom Vokalensemble „ad libitum“, greift das Instrumentalensemble „Musica cumpaneia“ in seinem geistlichen Repertoire neben Werken der „Ars subtilior“ auch Marienlauden auf. Überlieferten gregorianischen Melodien oder allgemein gebräuchlichen Tanzliedern werden hier geistliche Texte in italienischer Sprache unterlegt, sodass meditative Klangwelten und mitreißende Rhythmik und Lebensfreude in einen reizvollen Kontrast treten.

Tavern in der Steckengassen: Wollust für Ohren, Augen und Wänste

Dienstag-, Mittwoch-, Freitagabend im Salzstadel

Die Juculatores widmen sich seit über 20 Jahren als Musikantengruppe der „Landshuter Hochzeit“ der Straßen-, Wirtshaus- und Festmusik des ausgehenden Mittelalters

und geben einen anschaulichen und farbigen Einblick in das Leben und Treiben fahrender Spielleute. Bei der „Tavern in der Steckengassen“ sind sie die Spielleute und Spaßmacher in einem spätmittelalterlichen Schankhaus – gebetene und unbotmäßige Gäste zugleich. Im stimmungsvollen Ambiente des historischen Salzstadels zelebrieren sie einen Abend voll „zimlicher Wollust“. Ein derb-grotesker Bilderbogen von 1475 zwischen Spielleut-Hölle und Küchen-Himmel. Der Wirt hat die besten Stücke gebraten, dazu kredenzt er roten und weißen Wein, Wasser und reines Bier. Und so ist es, wie in den „Carmina Burana“ gesungen ward: „Wenn wir in der Tavern sitzen, kümmert uns kein Erdenlos!“

Fechtschule auf der Burg:

Kampfkünste des Fechtmeisters Paulus Kal auf der Burg Trausnitz / Schwedenwiese

Zur ritterlichen Ausbildung der jungen Adeligen gehört neben dem Reiten, der Jagd und der Minne auch das Fechten. Der Begriff des Fechtens umfasst den Kampf mit und ohne Waffen, gewappnet und ungewappnet, zu Fuß und zu Pferd. Einer der renommiertesten Ausbilder seiner Zeit in den Kampfkünsten ist der Fechtmeister Paulus Kal. Er lehrt fast drei Jahrzehnte ununterbrochen am Hofe der Landshuter Herzöge. Am Rande der Feierlichkeiten der Hochzeit treffen sich der Meister und seine Schüler, um dem höheren und niederen Publikum unter den Augen des Kaiserssohnes Maximilian ihr Können mit dem Langschwert, im Kampf mit der Rüstung und mit dem Kriegshammer zu demonstrieren. Die gelöste Atmosphäre des Festes und die prächtige Kulisse der Burg mit Martinskirche beflügeln den jugendlichen Tatendrang der Kämpfer und lassen manche Übung unerwartet enden.

Lagerleben

Freitag-, Samstag- und Sonntagabend am Lagerplatz

Mit dem Lagerleben klingt das Spiel von der Hochzeit Herzog Georgs mit der „Polenkönigin“ Hedwig aus. Am Rande des Turnierplatzes haben sich die einzelnen Gruppen ihre Unterkünfte geschaffen, wo sie beim Brutzeln der Spanferkel und Kreisen der Humpen, bei Musik und Schalkereien den

Tag beenden. Hier, zu Füßen des Martinsturmes und der Burg Trausnitz, herrscht ungezwungenes „mittelalterliches Treiben“, solange die Gäste ausharren und mitfeiern, bis sich die Gestalten wieder im Dunkel der Vergangenheit verlieren.

Dankgottesdienst

Montagabend nach dem Fest in St. Martin

Nach fast vier ereignisreichen Wochen versammeln sich die „Förderer“ und „Hochzeiter“ in der Stiftsbasilika St. Martin. Zahlreiche Musikgruppen, die Vorstandschafft des Vereins, Stadtoberhaupt und Politiker, die Mitwirkenden und die Bevölkerung scharen sich um den Altar zum Dankgottesdienst, der vom Stiftspropst von St. Martin zelebriert wird. Bei der Hochzeit damals ging diese Hallenkirche des Meisters Hans von Burghausen, deren kühn gestalteter Raum zu einer Offenbarung der gotischen Baukunst gezählt wird, nach einhundertjähriger Bauzeit ihrer Vollendung entgegen. Vor dem aus Stein gemeißelten Altar stand die Braut, hier vollzog der Erzbischof von Salzburg die Trauung. Heute fällt der Blick zurück auf die geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1475, vor allem aber auf das vergangene Fest, voll Dankbarkeit, verbunden mit ein wenig Wehmut, aber auch Vorfreude auf die nächste Aufführung. Wird man wieder dabei sein dürfen?



Dankgottesdienst in St. Martin

III. Der Verein „Die Förderer“ e.V.

Die „Förderer“ sind juristisch gesehen ein Verein wie jeder andere: mit einer Satzung, Mitgliedern, Vorstandschaft und Beiräten, alljährlichen Mitgliederversammlungen und Neuwahlen jeweils im Jahr nach den Aufführungen der „Hochzeit“, natürlich auch mit einem Etat. Die Mitgliederzahl ist seit der Nachkriegszeit von ein paar hundert auf über 7 000 gestiegen.

Daneben haben die „Förderer“ auch ein eigenes Image: In den Anfangszeiten ihrer bescheidenen Existenz hat man sie nicht immer ernst genommen, und auch heute ist kritische Distanz nicht durchweg ausgeschlossen, wenn es auch stimmt, dass bei den Hochzeiten in großer Einmütigkeit gilt: „Eine Stadt spielt Mittelalter“ – so der Titel des Buches von Sigfrid Färber. So muss es aber wohl sein bei einem Verein, der über 110 Jahre in der städtischen Gesellschaft vielfältig verankert ist, der an Mitgliederzahl manchen Sportverein weit übertrifft, der kontinuierlich mit ausgeglichenen Haushalten aufwartet und Unabhängigkeit beansprucht, der bei den verschiedensten öffentlichen Anlässen präsent ist und seine Kompetenz unter Beweis stellt.

Diese Aktivitäten entsprechen dem Vereinszweck, wie er im § 2 der Satzung beschrieben ist: „Vereinsaufgabe ist die Förderung kultureller Zwecke, insbesondere die Durchführung der historischen Veranstaltung „Landshuter Hochzeit 1475“ und Erhalt dieser Veranstaltung als Kulturgut. Im Übrigen ist der Verein verpflichtet, sich für die Erhaltung des kunsthistorischen Stadtbildes einzusetzen.“

Als Integrationsfaktor in der Bürgerschaft wirkt der Verein „Die Förderer“ allein schon durch die stattliche Zahl seiner über 7 000 Mitglieder. Er organisierte darüber hinaus über viele Jahre hinweg auch das „Altstadtfest“, bei dem ca. 750 Akteure mit Musik und Tanz, Kleinkunst und Kino mitwirkten. Den Mitgliedern werden bei Gevatternabenden Vorträge aus Geschichte und Kultur Landshuts und Bayerns geboten. Diese geselligen Abende erfreuen sich großer Beliebtheit,

trifft man doch auch „zwischen den Hochzeiten“ gute Bekannte oder hat man auch die Gelegenheit neue Kontakte zu knüpfen oder ganz nebenbei mit Vorstandsmitgliedern oder Gruppenführern zu sprechen. Dies geschieht auch bei den Sommerfesten, wo der Platz hinter dem Zeughaus in einen Biergarten verwandelt wird. Hier kann man es sich bei Musik, Speis und Trank gut gehen lassen. Für die Kinder wird ein eigenes Programm geboten. Die schon legendären Kostümbälle im Fasching gehören ebenso zum Vereinsleben wie Ausflüge zu historischen Stätten.



Geschäftsstelle des Vereins „Die Förderer“ im Stethaimerhaus

Zum 100-jährigen Jubiläum der Aufführung der „Landshuter Hochzeit 1475“ wurde im Jahr 2003 eine neue Veranstaltung ins Leben gerufen: „Comedia Musicale“ auf der Burg Trausnitz. Für die Besucher gab es „Augenweide, Ohrenschmaus und Gaumenfreuden“ bei den Darbietungen der verschiedenen Musik- und Tanzgruppen, der Komödianten, Gaukler, Zauberer, Jongleure und Bänkelsänger und bei der Bewirtung durch die Hofküche und Hofschänke. Nach der erfolgreichen Wiederholung in etwas geänderter Form zum 800-jährigen Stadtjubiläum im Jahr 2004 gab es durchaus Überlegungen, die „Comedia Musicale“ zu einer festen Einrichtung werden zu lassen, und bereits im Jahr 2007 fand eine weitere Aufführung statt. 2011 erfolgte eine Erweiterung und Neukonzeption dieser Veranstaltung zum „Burgfest“, das mit über 500 Kostümierten der „Landshuter Hochzeit 1475“ auf dem gesamten Burgareal, vor allem auf der Schwedenwiese und in den Innenräumen der Burg zahlreiche Besucher anlockte.

Der Vereinshaushalt wird aus verhältnismäßig niedrigen Beiträgen bestritten, die für Personal- und Sachausgaben im Verwaltungsbereich weitgehend verbraucht werden. Der Aufführungshaushalt wird fast ausschließlich vom Kartenverkauf und Spenden bestritten, die aus der Landshuter Bürgerschaft und Geschäftswelt kommen. Den Einnahmen stehen gewichtige Ausgaben gegenüber wie ca. 1 Mio. € für

die Einrichtungen und Aufbauten des Turnierplatzes, des Zehr- und Lagerplatzes, ca. 300 000 € für die Tribünen in der Altstadt und auf dem Turnierplatz, mehrere hunderttausend Euro für die Abwicklung des Kartenvorverkaufs, für Beschaffung und Unterhalt der Pferde und für Personal und Versicherung. Im Jahr 1988 haben die Förderer eine „Landshuter Hochzeit Verwaltungs GmbH“ ins Leben gerufen, um den Bedingungen der Gemeinnützigkeit gerecht zu bleiben, wenn sie sich in dem zunehmenden Geschäftsbetrieb um die „Hochzeit“ betätigen und behaupten wollen.

Zur Zeit belegen und verwalten die Förderer zwei verschiedene Gebäude:

Das sog. **Stethaimerhaus bei St. Martin**, das einst Wohnhaus des Baumeisters Hans von Burghausen gewesen ist und heute die **Geschäftsstelle** der Förderer beherbergt. Darin werden mit Hilfe von Angestellten die Vereinsgeschäfte abgewickelt und die Hochzeitsvorbereitung und sonstige Aktivitäten koordiniert. Auch ein bedeutendes Archiv befindet sich hier. In den Jahren 1996/98 konnte die Geschäftsstelle durch Erwerbung eines Teils des Nachbarhauses wesentlich erweitert und den wachsenden Bedürfnissen angepasst werden.

Das **Zeughaus**, das die Förderer mit erheblichen Eigenmitteln und mit öffentlichen Zuschüssen und Spenden neben dem Turnierplatz errichtet haben. Hier sind in verkehrsgünstiger Lage die Fahrnisse und Aufbauten untergebracht, die früher in einer vereinseigenen Halle am Stadtrand lagerten; hier hat auch der Fundus mit seinen etwa 2 500 Kostümen (weit über 10 000 Einzelstücke) mit der Nähstube seine Bleibe gefunden. Zwischen den Aufführungen können der Fundus sowie die Rüst- und Sattelkammer nach vorheriger Anmeldung auch besichtigt werden. Das „Zeughaus“ soll, wenn auch nicht ein Festspielhaus, wie es den Vorfahren einmal vorschwebte, so doch eine Heimstatt aller Förderer und Rückhalt des Festes für die Zukunft sein. Ein Falblatt, das in der Geschäftsstelle aufliegt, enthält alle Informationen zur Anmietung des Saals.



Im Zeughaus befinden sich ein großer Saal und weitere Räume, die Platz für Proben und Aufführungen der Musik-, Tanz- und Komödiantengruppen bieten.

IV. Das Buchskränzchen, ein Freundschaftszeichen

Es wird berichtet, dass das Mädchen Lisa Buchberger, das 1906 im Festspiel Röckls Töchterlein spielte, nach dem Willen des Festspielleiters einen Reif im Haar tragen sollte, dass sie sich aber ein Buchskränzchen flocht und dieses aufsetzte, was später die anderen Mädchen nachmachten. Da das Festspiel in den Jahren 1905 und 1906 zum ersten Mal aufgeführt wurde, geht die Tradition jedenfalls in die ersten Jahre der Landshuter Hochzeit zurück. Lisa Buchberger war dann im Jahr 1908 Braut.

Heute wissen wir, dass bei der Hochzeit des Ungarnkönigs im Jahr 1476 bei der ersten Begegnung die Braut dem Bräutigam ein „buchsbaumens Kränzlein“ aufsetzte, an dem ein goldener Ring hing, und dass die Braut auch bei Tisch und beim Empfang der Honoratioren ein Buchsbaum-Kränzlein zusätzlich zu einem Perlenkranz im Haar trug. Da der Verfasser des Berichts dieser Hochzeit derselbe ist, der auch

den Bericht über die Landshuter Hochzeit von 1475 schrieb (Seybolt) und beide Berichte in der gleichen Publikationsreihe veröffentlicht sind (Westenrieder Bd. 2 und 3), kann man annehmen, dass die Schöpfer der Landshuter Hochzeit diesen Bericht auch kannten und benutzten. Man griff ja schon bei der Schaffung der Rathaus-Gemälde um 1880 auf die historischen Berichte zurück. Durch ein Foto aus der Familie Elisabeth Bogner ist belegt, dass schon beim Burgfest im Jahr 1904 Pagen Buchskränzchen trugen.

Schließlich wurde und wird der Buchs als ein immergrünes Gewächs generell als Zeichen der Liebe, Treue und Freundschaft gedeutet, was sich bei Hochzeiten heute noch zeigt, wo die Näherin des Brautkleides jedem Hochzeitsgast entweder ein Myrten- oder ein Buchs-Sträußchen ansteckt. So dient das Buchskränzchen auch heute als Zeichen der Freundschaft und Verbundenheit.



Das Buchskränzchen, ein Freundschaftszeichen und beliebter Kopfschmuck der Mädchen

V. Die Hochzeit in Stichworten

Ad Libitum: Gesangsgruppe bei „Laudate Dominum“

Ahlsen, Leopold: Verfasser des Festspiels

Ahlspeiß: Stichwaffe, von einer Gruppe beim Fest getragen

Albrecht (Achilles): Markgraf und Kurfürst von Brandenburg, Hofmeister bei der Hochzeit; heute mit seiner Gemahlin Anna an der Spitze der Fürstengruppe; die „Brandenburger Trumeter“ als Musikgruppe beim Fest in seinem Gefolge

Albrecht, Markgraf von Baden: bei der Hochzeit Begleiter Herzog Sigmunds von Tirol

Albrecht (der Weise), Herzog von Ober- und Niederbayern, Münchner Linie: mit großem Gefolge bei der Hochzeit

Alta Capella (= laute Instrumente): Gruppe aus zwei bis drei Rohrblatt-Instrumenten mit Zugtrompete oder Posaune

„Alte Frau von Sachsen“ Margarethe, Schwester Kaiser Friedrichs III., Mutter des Kurfürsten von Sachsen, auch der Landshuter Herzogin Amalie und der Kurfürstin von Brandenburg; beherbergte die Braut in Wittenberg und begleitete sie zur Hochzeit

Amalie: Herzogin von Ober- und Niederbayern, Mutter des Bräutigams, von Burghausen angereist

Armbrustschützen: seit 1904 das „Trausnitzer Fährndlein“ beim Fest

Arnpeck, Veit: 1471 als Priester und Hausgenosse bei St. Jodok bezeugt; Chronist der Hochzeit; heute bei der Gruppe der Geistlichkeit

Atzung: Verköstigung gibt es für Mitwirkende und Gäste auf dem Lager- bzw. Zehrplatz an der Isar

Bassa Capella (= leise Instrumente): Gruppe aus Flöten, Streich- und Zupfinstrumenten

Bischöfe: neben dem Erzbischof von Salzburg waren weitere sechs Bischöfe aus Chiemsee, Augsburg, Eichstätt, Bamberg, Freising, Passau bei der Hochzeit; seit 1993 bzw. 2001 alle zu Pferd und mit Begleitung beim Fest

Breitensteiner: Ulrich von Breitenstein, Hofmarschall, Grabepitaph in Hl. Geist; Hofbeamter beim Fest

Buchskränzlein: historisch nachgewiesen (eigenes Kapitel), heute beim Fest als Glücksbringer und Freundschaftsgabe

Burghausen: alte Herzogsresidenz und Familiensitz der bayerischen Herzöge der Landshuter Linie im 15. Jahrhundert

Busine: lange Blechtrompete; Businenbläser: Gruppe beim Fest

Cantafollia: Gruppe von Spielleuten beim Fest

Christine: Enkelin der „Alten Frau von Sachsen“ und deren Begleiterin bei der Hochzeit und beim Fest

Christoph (der Starke) Herzog von Ober- und Niederbayern, Münchner Linie: turnierte mit einem polnischen Edelmann, auch heute beim Turnier

Chrotta: viereckiges Streichinstrument keltischen Ursprungs

Deutschordenskomture (von Gangkofen und Blumenthal): bei der Hochzeit, heute in der Gruppe der Geistlichkeit

Dominikaner: bei der Hochzeit, heute in der Gruppe der Geistlichkeit

Drehleier: Streichinstrument, dessen Saiten durch ein mit einer Kurbel gedrehtes Rad angestrichen werden

Dudelsack (auch Sackpfeife): Blasinstrument mit einem Windsack, Spiel- und Bordunpfeifen

Edeldamen (in den Quellen „Jungfrauen“): über hundert brachte der Markgraf von Brandenburg mit; die Braut sah den Turnieren mit sechs Jungfrauen zu, sie waren „nicht ungeschaffen“; heute Gruppe im Fest

Elisabeth: a) Name der Mutter der Braut, geb. Habsburgerin;
b) erste Tochter der Herzogin Hedwig

Erbfolgekrieg (Landshuter, 1504): brachte der Herzogstochter Elisabeth und ihrem Gemahl, Pfalzgraf Rupprecht, den Tod und dem Teilherzogtum Bayern-Landshut das Ende seiner Selbstständigkeit

Fahenschwinger: Gruppe im Fest mit Schwung- und Wurf-
fahnen, die zum Teil die Embleme der fürstlichen Gäste zeigen

Fahrendes Volk: Gruppe beim Fest, am Ende des Festzuges,
mit zweifelhafter Legitimation; Farbtupfer im Zeitbild

Falkner: Herzog Georg, der Bräutigam, war ein berühmter
Falkenjäger; Gruppe beim Fest

Feuerkopfstecher: Reiterspiel, das Geschicklichkeit und
Treffsicherheit mit der Lanze erfordert; bei den „Festlichen
Spielen im nächtlichen Lager“

„Feyerldäntzer“: Spiel- und Tanzgruppe beim Fest

Fidel: mittelalterl. Streichinstrument mit Zargenkopus

„Förderer“: Verein seit 1902, Ausrichter der „Landshuter
Hochzeit 1475“ seit 1903, über 7 000 Mitglieder

Friedrich III., Kaiser: auf dem Weg von Köln nach Wien,
höchster Besucher der Hochzeit; verwandt mit Bräutigam
und Braut

Fundus: das seit 1902 angesammelte Inventar des Vereins
„Die Förderer“ e.V. mit etwa 2 500 Kostümen; dazu Ausrüs-
tungsgegenstände, Fahrzeuge, Aufbauten

Gambe (Viola da gamba): Streichinstrument

Gaukler: Gruppe beim Fest mit artistischen Vorführungen

Georg (der Reiche): siehe Kapitel „Bräutigam“

Gesandte: von zahlreichen Reichsstädten beim Fest; heute
Gruppe mit Standarten

Gesinde: Gruppe im Fest und Festspiel

Grasser, Erasmus: Münchner Bildschnitzer; seine „Moris-
kentänzer“ beim Fest (Tanzspiel)

Grieswärtel: Aufsichtspersonal auf dem „Gries“ (Sandbahn)
beim Turnier

Gulden: 32 000 waren als Mitgift der Braut ausgehandelt,
einen Teil davon erstritt sich erst der Enkel, Pfalzgraf Ott-
heinrich; 60 766 kostete die Hochzeit, nach heutiger Kauf-
kraft viele Millionen Euro

Guttenstein, Burian von: Gesandter des Böhmenkönigs
Ladislaus, des Bruders der Braut

Häscher: siehe herzogliche Wache, Gruppe beim Fest

„Hallo“: ein seit dem 1. Weltkrieg überlieferter Begrüßungs-
ruf von „Hochzeitern“ und Gästen, wahrscheinlich aus der
Tradition der Armbrustschützen

Harnisch: Prunk- bzw. Turnierharnische der Ritter beim Fest-
zug bzw. Turnier; Harnisch-Beschau (Kontrolle) am Beginn
desselben

Haug von Werdenberg: Beamter des Kaisers; überbrachte
am Hochzeitsmorgen als Geschenk des Kaisers eine Brosche

Hedwig, polnisch Jadwiga: siehe Kapitel „Braut“

Herold: Vorreiter der Herzogsgruppe

Herzogliche Wachen: Gruppe beim Fest

Hetmann: Führer der Reisingen

„Himmel Landshut, tausend Landshut“: historisch überlieferter Huldigungsruf auf Landshut

Högner, Franz: Kunstmaler in Landshut († 1979), langjähriger künstlerischer Berater des Festes

Hofkapelle: „Landshuter Hofkapelle“, Sänger und Musiker der Konzerte und des Tanzspiels, Gruppe beim Hochzeitszug

Hofkasten: gotisches Proviantgebäude in der oberen Altstadt; bei der Hochzeit Ausgabestelle für den Hafer mittels Futterzetteln (demnach 9 163 Pferde)

Hofmusik: a) die „Landshuter Hofmusik“ 1965 - 97 unter Hans Walch, Realisierung der historischen Musik beim Fest
b) die „Herzogliche Hofmusik“, Blechbläser (auch „Naturtrompeten“); Gruppe beim Fest

Horuskowitz, Seis (Sesime) von: Obrist, Hauptmann Herzog Georgs, Befehlshaber der Sicherheitskräfte (Wappner)

Joculatores: Musikantengruppe beim Fest; Tavern in der Steckengassen

Jud, Thomas, von Bruckberg bei Landshut; beauftragte den Klosterschreiber von Seligenthal, Hanns Seybolt, mit der Abfassung einer Hochzeitschronik, die 1482 vollendet wurde (Bayer. Staatsbibliothek München)

Junker: junge Edelmänner in den „Hoffarben“ des Bräutigams, Braun, Weiß, Grau; Gruppe beim Fest

Kaiserliche Fanfarenbläser: Gruppe beim Fest zu Pferd

Kal, Paulus: Fechtmeister Herzog Ludwigs seit 1450; zentrale Rolle bei der „Fechtschule auf der Burg“

Kammerfrauen: die ehrenamtlich im Fundus des Vereins wirkenden Damen

Knappen: Begleiter und Helfer der Turnieritter

Komödianten: Gruppen beim Fest (Festspiel und „Lagerleben“)

Krakau: Residenz der polnischen Königsfamilie; Ort der Brautwerbung

Krummhorn: gekrümmtes Holzblasinstrument mit Grifflöchern und Windkapsel

Ladislaus: König von Böhmen, Bruder der Braut, erschien zum Ärger des Kaisers nicht, wahrscheinlich, um ihm nicht aus Geldnöten helfen zu müssen, mit denen er auch Herzog Ludwig bedrängte

Lagerplatz: Rastplatz für die Mitwirkenden an Freitag-, Samstag- und Sonntagabenden mit lockeren Darbietungen für die (Zaun-) Gäste

„Lajkonik“: ein legendärer Reiter (Tatarenfürst) aus der Geschichte von Krakau; tritt im Tanzspiel auf

Landständehaus, heute „Alte Post“: mit Fürstenporträts bemaltes Gebäude in der Altstadt, einst Tagungsort der niederbayerischen Landstände

Linnbrunner, Josef: mit Georg Toppel Gründer des Vereins „Die Förderer“ 1902 und Schöpfer des Festes

Ludwig (der Reiche), Herzog von Ober- und Niederbayern, Landshuter Linie, Vater des Bräutigams; bei der Hochzeit von der Gicht geplagt, heute beim Festzug in der Sänfte getragen

Mair, Dr. Martin: Kanzler im Herzogtum Bayern-Landshut, Humanist und Politiker; beim Fest Begleiter Herzog Ludwigs seit 1937

Margarethe:

a) siehe „Alte Frau“; b) Schwester des Bräutigams Herzog Georg, 1474 in Amberg vermählt; c) zweite Tochter der Herzogin Hedwig, mit 14 Jahren Nonne, gest. 1531 in Neuburg a.d. Donau

Marketenderinnen: Begleitung der Reisigen und anderer Gruppen

Markgraf: siehe „Albrecht Achilles“

„Markgrafenschreiber“: so bezeichnet man den Verfasser eines Augenzeugenberichts (Orig. im Staatsarchiv Weimar), auch nachdem man seinen Namen 1975 auf dem Bericht entdeckt hat und als Hanns Oring, Oringen oder Ering(en) liest; damals im Gefolge des Markgrafen

Martinskirche: erste Pfarrkirche von Landshut; gotische Hallenkirche des Hanns von Burghausen, mit romanischem Vorgängerbau: Trauungskirche; hier Dankgottesdienst nach dem Fest

Martinspfeifer: Gruppe von Spielleuten beim Fest

Mauerkircher, Dr. Friedrich: Propst von Altötting, einer der Brautwerber

Maximilian: in Begleitung seines Vaters, des Kaisers; später als König und Kaiser der „letzte Ritter“ genannt

Mitgift: siehe „Gulden“

Moniwid Wojciech (Monawitt, Albert): Anführer des polnischen Begleitzuges der Braut

Moriskén (Mauren): siehe „Grasser“

Mummenschanz (Maskerade): Abendveranstaltung mit Musik und Tanz

Musica Cumpanea: Vokal- und Instrumentalgruppe beim Fest, auch bei „Laudate Dominum“

Narr: Begleiter Herzog Ludwigs

Oberndorfers Haus: in der Altstadt unter den Bögen, heute Städt. Sparkasse: Herberge der Braut, wo sie das Brautmahl einnahm und aus dem Fenster beim Turnier zusah

Oringen, Hanns (Markgrafenschreiber): bedeutender Chronist der Hochzeit

Ottman Kalixt (Calixtus Ottomanus/Bayezid Osman): im Gefolge des Kaisers, als „Bruder des türkischen Kaisers“ bezeichnet, von Papst Calixtus III. getauft, angeblich Halbbruder Mehmeds II.

Ottheinrich: Enkel der Herzogin Hedwig, lebte als Pfalzgraf in Neuburg a.d. Donau, starb 1559 als Kurfürst und letzter Nachkomme der Herzogin in Heidelberg; großer Kunstmäzen

Otto (von Neumarkt), Pfalzgraf: Anführer des Brautzuges nach Wittenberg

Pagen: Adelskinder; zur Ausbildung bei Hof; mit verschiedenen Aufgaben beim Fest

Pest: zwang den Brautzug zu großem Umweg; mehrere Polen nach der Rückkehr gestorben

Philipp (von Amberg), Pfalzgraf: verheiratet mit der Schwester des Bräutigams

„Pfalzgräfliche Pfeifer“: die Musikanten des Vorgenannten; Gruppe beim Fest

Plattner: Harnischmacher, z.B. im Gefolge des Markgrafen Albrecht; Hersteller der „Rennzeuge“

Pommer: Rohrblatt-Blasinstrument m. Grifflöchern u. Klappen

Portativ-Orgel: kleine tragbare Orgel mit Blasebalg und Pfeifen

Preysing, Graf von: im Gefolge Herzog Ludwigs; Nachkommen in der „Fürstengruppe“

Radom: Ort in Polen; hier Besiegelung der Heiratsurkunde am 31.12.1474

Raitenhaslach: Zisterzienserkloster; Begräbnisstätte der in Burghausen verstorbenen Wittelsbacher, auch der Herzogin Hedwig; im Kirchengewölbe entsprechende Inschriften: Inschrift im Fußboden vor einiger Zeit mit Hilfe der „Förderer“ geschaffen

Rathausprunksaal: siehe Kapitel „Rathaus-Gemälde“

Ratsherren: Stadträte; Gruppe beim Fest

Reichsstädte: siehe „Gesandte“

Reigen: Tänze im Tanzspiel und zur Kurzweil der Gäste auf dem Lagerplatz

Reisige: Soldtruppen zu Fuß; sangesfreudige Gruppe im Fest

Rennzeug: spezielle Turnierrüstung für das „Rennen über die Planken“; originalgetreue Nachbildungen durch Walter Suckert

Ringelstechen: Reiterspiel, das Treffsicherheit mit der Lanze verlangt

Ritter: „eiserne Ritter“ haben in Landshut Tradition seit der barocken Fronleichnamsprozession; heute als „edle Herren im Harnisch“ beim Festzug und Turnier

Röckl: Gestalt aus der Landshuter Geschichte; von seinem Haus soll die Verschwörung gegen Herzog Heinrich 1408/10 ausgegangen sein

Roland-Stechen: reiterliches Geschicklichkeitsrennen bei den Reiter- und Ritterspielen

Rosenblüt, Hans: Nürnberger Dichter eines Preisliedes auf Herzog Ludwig den Reichen, das die „Zünfte“ bei den „Festlichen Spielen“ vortragen

Salzburg: der Erzbischof Bernhard von Rohr als Metropolit der bayer. Bistümer traute das Paar; die „Salzburger Trumeter“ als seine Musikanten beim Fest

Salzstadel: Ehemaliger „Herzogskasten“, seit 1380 diente er zur Lagerung von Getreide und Salz; dreigeschossiger Ziegelbau, aufgemalte Wappenschilder (15.Jh.)

Schaller: Turnierhelm

Schalmei: hohes Doppelrohrblatt-Instrument ohne Klappen; Schalmeienbläser als Gruppe beim Fest

Scholaren: Musikgruppe beim Fest

Seyboft, Hanns: Klosterschreiber von Seligenthal, bedeutender Chronist der Hochzeit

Sigmund (von Tirol), Erzherzog: Gast bei der Hochzeit, heute Turnierritter

Synowiec, Jan (Jan Sinowitz): Hofmeister der Braut

Stablichter: damals von den Bürgern entlang des Braut-zuges zur Kirche getragen, heute von den Zünften bei den „Festlichen Spielen“

Stadler, Karl († 1957): Lehrer und Schriftsteller, Vorstandsmitglied der „Förderer“, gestaltete das Festspiel um und bestimmte maßgeblich die Aufführungen der Vor- und Nachkriegszeit

Stadtknechte: Gruppe beim Fest

Stadtpfeifer: Musikgruppe beim Fest

„**Staudacher**“: Heinrich von Staudach, Grabepitaph in St. Jodok, Augenzeuge von 1475, als Hofbeamter beim Fest

Stechrosse: so wurden die von den adeligen Hochzeitsgästen mitgeführten Turnierpferde genannt

Tartsche: Schild an der Turnierrüstung

Tavern: Schankhaus

Tippel: siehe „Linnbrunner“

Trausnitz: so wird die Burg „Landshut“ seit dem 16. Jh. genannt

Trambczyński, Tomasz (Trintschinky, Thomas): Vizeschatzmeister des Königs Kasimir, begleitete die Braut und führte das Verzeichnis über die mitgebrachte Aussteuer

Trosswagen: Fahrzeug mit Gepäck, Verpflegung, Ausrüstung

Truchsess: Hofbeamter für Küche und Tafel; Zeremonienmeister der Hofküche beim Fest

Trumeter: Bläsergruppen beim Fest

a) „Brandenburger Trumeter“: im Gefolge des Markgrafen von Brandenburg

b) „Salzburger Trumeter“: im Gefolge des Erzbischofs von Salzburg

c) „Des Königs von Polen Trumeter“: im Gefolge der Braut Hedwig von Polen

Turniervogt: verkündet die Turnierregeln und leitet das Turnier

Walch, Hans († 2007): Initiator und Betreuer der historischen Musik der „Landshuter Hochzeit“ ab 1959; Leiter der „Landshuter Hofmusik“ (1965 – 1997)

Wappner: siehe „Horuskowitz“

Westerstetten, Ludwig von: mit ihm turnierte der Bräutigam am Tag vor der Hochzeit; heute beim Turnier

Wiesmahd: Platz vor der Stadt, auf dem die Begrüßungszeremonie stattfand; neben dem heutigen Turnierplatz

Wittenberg: Ort der Beherbergung und Übergabe der Braut vom polnischen an das bayerische Geleit

Zehrplatz: neben dem Turnier- und dem Lagerplatz, zur Verköstigung der Gäste eingerichtet

Zelter: Reitpferde, auf denen 14 Jungfrauen der Markgräfin ritten

Zeughaus: im Jahr 1983 errichtetes Versammlungs- und Lagergebäude der „Förderer“ beim Turnierplatz (Architekturbüro: R. Wohlgemuth)

Zink: konisches Holzblasinstrument mit Grifflöchern und Kesselmundstück; Zinkenisten: Gruppe beim Fest

Zollhaus: Herberge des Kaisers, Ort des Hochzeitsmahls der männlichen Fürsten; musste im 16. Jh. der herzoglichen Stadtresidenz (erster Renaissance-Palast nördlich der Alpen) weichen

Zünfte: Gruppe der Handwerker mit Zunftstandarten beim Fest

VI. Literatur

Bauer, Thomas Alexander, Feiern unter den Augen der Chronisten, Die Quellentexte zur Landshuter Fürstenhochzeit von 1475, München 2008

Biskup, Marian, Die dynastische Politik der Jagiellonen um das Jahr 1475 und ihre Ergebnisse, in: Österreichische Osthefte, Jg. 18, 1976

Färber, Sigfrid, Eine Stadt spielt Mittelalter, Geschichte der „Landshuter Hochzeit 1475“ und ihrer Aufführungen von 1903 bis 1975, Landshut 1976

Glaser, Hubert, Der Bilderzyklus im Rathaus zu Landshut und die Vorgeschichte der Landshuter Hochzeit, Festvortrag anlässlich der 80-Jahrfeier der Landshuter Hochzeit im Jahr 1983, Landshut 1984

Hiereth, Sebastian, Herzog Georgs Hochzeit zu Landshut im Jahre 1475. Eine Darstellung aus zeitgenössischen Quellen, 4. erw.Aufl., Landshut 1988

Locher, Jakob, genannt Philomusus, Trauerrede auf den Tod der Hedwig von Polen, Gemahlin Herzog Georgs von Bayern-Landshut, gehalten im Jahre 1502, Zweisprachige Ausgabe vom Lateinischen ins Deutsche übersetzt, kommentiert und eingeleitet von Alfons Beckenbauer, Landshut 1984

Moser, Winfried, Die Landshuter Hochzeit 1475. Impressionen vom größten historischen Fest Deutschlands, München 1988

Seibt, Ferdinand, Europa 1475. Zur Krise des spätmittelalterlichen Staatensystems und ihrer Überwindung, in: Österreichische Osthefte, Jg. 18, 1976

Stadler, Erika und Brix, Peter, 104 Jahre Verein „Die Förderer“ e.V., Chronik des Vereins, Landshut 2008

Stahleder, Erich, Landshuter Hochzeit 1475. Ein bayerisch-europäisches Hoffest aus der Zeit der Gotik, Landshut 1984

Bildband „Landshuter Hochzeit“, Fotos: Klaus G. Förg und Günther Standl, Texte: Erich Stahleder; Geleitwort: Roman Herzog; Rosenheimer Verlagshaus 1998

Bildband „Landshuter Hochzeit“, Fotos: Klaus G. Förg und Günther Standl, Texte: Erich Stahleder; Rosenheimer Verlagshaus 2002

Bildband „Landshuter Hochzeit 1475, Treffpunkt Europas - einst und jetzt“, herausgegeben von Goderbauer-Marchner, Gabriele und Stix, Helmut. Fotos: Oliver Haßler, Herbert Willi, Landshut 2009

Bildnachweis: Herbert Willi, Oliver Haßler, Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen Schloss Nymphenburg, Kunsthistorisches Museum Wien sowie Bildarchiv des Vereins „Die Förderer“ e. V.
Titelfoto: Archiv „Die Förderer“ e.V. (Oliver Haßler)



Das Markgrafenpaar von Brandenburg an der Spitze der Fürsten

Hochheitszug

Der große Festzug an den Sonntagnachmittagen, zu dem sich weit über 2 400 Mitwirkende der „Landshuter Hochzeit“ versammeln, erinnert an den Einzug der Braut in die Stadt Landshut am 14. November 1475.

Er bewegt sich über den Dreifaltigkeitsplatz (siehe Plan), die Altstadt hinunter, an der Hl.-Geist-Kirche vorbei, über den Bischof-Sailer-Platz zur Neustadt, diese hinauf bis zur Jesuitenkirche, kommt **auf demselben Weg wieder zurück** und mündet in den Turnierplatz.

Entlang des Zuges tummeln sich Gaukler, Reigentänzer, Spielleute und mancherlei Volk.

Zugfolge

Stadtknechte an der Spitze des Zuges
Stadtpfeifer
Kinder mit ihren Betreuerinnen
Bürgerpaare

*

Zinkenisten und Posaunisten
Gesandte der Reichsstädte Regensburg, Nürnberg, Ulm,
Nördlingen, Dinkelsbühl, Augsburg, Donauwörth,
Frankfurt und der herzoglichen Stadt Straubing, mit
Standarten
Trosswagen mit Stadtknechten
Vorreiter mit Stadt-Standarte
Rat der Stadt Landshut mit
Kämmerer
Stadtschreiber
Ratsherren
Zünfte; Standarten mit Zunftzeichen
Ratsgesinde: Torwart, Mägde und Knechte

*

Pfalzgräfliche Pfeifer (Musikanten des Pfalzgrafen Philipp von Amberg)
Armbrustschützen „Trausnitzer Fähdlein“
mit Wagen und Marketenderinnen
Fahnschwinger mit Schwungfahnen

*

Brandenburger Trumeter
Fürsten mit Begleitung:
Markgraf Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg,
mit Gemahlin Anna
Fürsten, Grafen, Edelleute aus Sachsen und Bayern,
aus Franken, der Pfalz, Württemberg und Österreich,
mit Standarten
Margarethe, Kurfürstinwitwe, sog. „Alte Frau von Sachsen“,
im Reisewagen
(Mutter der Landshuter und Brandenburger Fürstinnen)
Enkelin Christine
(Tochter des Kurfürsten Ernst von Sachsen)
Edeldamen im Gefolge des Markgrafen Albrecht Achilles

*

Kaiserliche Fanfarenbläser und Pauker zu Pferd
Bannerträger zu Pferd
Kronenträger
Kaiser Friedrich III. zu Pferd
Erzherzog Maximilian (Sohn des Kaisers) zu Pferd
Lichtertragende Pagen
Im Gefolge des Kaisers:
Pfalzgraf Philipp
Pfalzgraf Otto von Wittelsbach (aus Neumarkt),
Herzog Sigmund von Tirol
Herzog Albrecht IV.
Herzöge Sigmund und Wolfgang von Bayern-München
und andere edle Herren
„Des türkischen Kaisers Bruder“: Ottman Kalixt
Ordensleute und geistliche Fürsten:
Dominikaner und Deutschordens-Komture
Bischöfe von Bamberg, Chiemsee, Augsburg, Eichstätt,
Freising, Passau
Salzburger Trumeter
Erzbischof von Salzburg mit Stabträger, Zeremoniar
Standarten- und Stablichter-Träger

*

Herzogliche Hofmusik
Herold des Herzogs zu Pferd
Obrist Sesime von Horuskowitz
Herzogliche Wachen mit Standartenträger
Herzog Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut
(Bräutigam-Vater und Gastgeber, in der Sänfte getragen)
mit Schwerträger
Kanzler Dr. Martin Mair
Hofnarr
Hofbeamte zu Pferd: von Fraunhofen, Dr. Mauerkircher,
Heinrich von Staudach, Ulrich von Breitenstein u.a.
Falkner
Geharnischte mit Ahlspießen
Herzog Christoph der Starke von Bayern-München
Edle Herren im Harnisch zu Pferd, mit Rennfahnen
Turnier-Vogt,
begleitet von Knappen und Lanzenträgern

Businenbläser
Landshuter Hofkapelle
Herzogin Amalie (Bräutigam-Mutter, im Reisewagen)
begleitet von Hofmeister und Edeldamen
Pagenmeister und Pagen
Junker mit Damen
Fahenschwinger mit Wurfrahmen

*

Des Königs von Polen Trumeter
Edelleute aus Polen
Junker mit Obristen zu Pferd
„Königin“ Hedwig, die Braut, im goldenen Reisewagen
Herzog Georg, der Bräutigam, zu Pferd
Lichtertragende Pagen
Polnische Leibjäger und Fürstin zu Pferd
Polnischer Adel zu Pferd
Reisewagen mit Begleiterinnen der Braut
Polnische Hofmeisterin mit Hofdamen
Edle Herren zu Pferd (Ringelstecher und Feuerkopfreiter)
Brautgutwagen mit Begleitung
Herzogliche Hofküche und Hofschänke

*

Trommler und Pfeifer
Reisige mit Hetmann
Trosswagen mit Marketenderinnen
Moriskentänzer
Komödianten mit Wagen
Fahrendes Volk

(Änderungen vorbehalten)



Sonntags bitte unbedingt P+R Angebot nutzen!



